

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24 1/2 Sgr.

**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

**Inserate**  
(1 1/2 Sgr. für die fünfgepalte-  
tene Zeile oder deren Raum;  
Reklamen verhältnismäßig  
höher) sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags an-  
genommen.

**Amtliches.**

Berlin, 22. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-  
ruht: Dem praktischen Arzt Dr. Ueberhorst sen. zu Kanten im Kreise Moers  
den Rohen Adler-Orden vierter Klasse, dem Schullehrer Drees zu Püffelbü-  
ren im Kreise Tecklenburg das Allgemeine Ehrenzeichen und dem städtischen Le-  
gen-Kommissar Becker zu Halle an der Saale die Rettungs-Medaille am  
Bande zu verleihen; ferner dem Fürstlich Karolathischen Kammer-Direktor  
Spangenberg zu Karolath die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen  
Kombiartreuges zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens  
zu erteilen.

Der praktische Arzt Dr. Schüller zu Lüben ist zum Kreis-Physikus  
des Kreises Lüben ernannt worden.

Angelommen: Se. Durchlaucht der General der Infanterie, Chef des  
Ingenieur-Korps und der Pioniere und erster General-Inspekteur der Festun-  
gen, Fürst Radziwill, aus der Rheinprovinz.

**Telegramme der Posener Zeitung.**

**Pesth, Mittwoch 21. August.** Ein Extrablatt des  
„Surgöny“ meldet aus Wien, daß die Auflösung des Land-  
tages die kaiserliche Sanktion erhalten habe; dieselbe wird  
am Donnerstage mittelst Reskript erfolgen. Der Landtag  
wird durch einen königlichen Kommissar aufgelöst werden;  
das Manifest und die Volkschaft an den Reichsrath werden  
jedoch unterbleiben. Zirkulare der Hofkanzlei an die Ober-  
gespanne werden die Situation erläutern. Der neue Landtag  
soll binnen 6 Monaten einberufen werden. — Heute findet  
eine geschlossene Sitzung zur Berathung eines Protestes ge-  
gen die Auflösung des Landtages statt.

(Eingeg. 22. August 8 Uhr Vormittags.)

**Pesth, Donnerstag 22. August Morgens.** In der oben er-  
wähnten, gestern abgehaltenen geschlossenen Sitzung des Landtags  
erklärte der Abg. Bonis (?) die Auflösung des Landtags für ungesch-  
lich, weil die Steuern noch nicht bewilligt seien. Peak beantragte  
den Erlass eines Protestes gegen die Auflösung, verlas einen moti-  
virten Entwurf zu einem solchen, begründete seinen Antrag und  
ermahnte, den bevorstehenden Präsesen gegenüber, zu Geduld und  
Überhanse in der Abendstunde mitgeteilt.

(Eingeg. 22. August 10 Uhr 10 Min. Vormittags.)

**Deutschland.**

**Preußen.** Berlin, 21. Aug. [Der Fürst von Ho-  
henzollern; die Reise des Erzherzogs Max nach Eng-  
land; zur Bundeskriegsverfassungsfrage; eine Zei-  
tungsbente; die Militärkonvention.] Seit Kurzem wird  
in verschiedenen Berliner Korrespondenzen die Behauptung aufge-  
stellt, daß mit der Uebnahme des Vorkeuilles des Außenwärtigen  
durch den Grafen Bernstorff mehrfache Personalveränderungen im  
Staatsministerium eintreten würden und namentlich der Fürst von  
Hohenzollern seine Stellung als Präsident des Ministeriums, die  
er auf dringende Vorstellung bis nach der Krönung zu behalten sich  
entschlossen, aufgeben werde. Ein solcher Wunsch des Fürsten, sich  
von seiner jetzigen Stellung zurückzuziehen, wäre allerdings nicht  
gerade unwahrscheinlich. Denn es liegt nahe, daß der Fürst von  
Hohenzollern einen Akt der Hingabe vollzog und ein persönliches  
Opfer brachte, als er sich bei seiner verwandtschaftlichen Stellung  
zum preussischen Königshause entschloß, eine Stellung zu überneh-  
men, die den Träger derselben jedenfalls nicht auf Rosen gebettet  
sein läßt. Das Opfer, das der Fürst damit brachte, erscheint um  
so größer, wenn man erwägt, daß derselbe seine größte Befriedi-  
gung im Schoße seiner Familie und in der Leitung der Erziehung  
seiner Kinder findet. Dies Familienleben mußte der Fürst bei sei-  
ner dermaligen Stellung, die ihn an Berlin fesselt, schon dadurch  
entbehren, daß die Fürstin wegen ihrer leidenden Gesundheit das  
geräuschvolle Leben am Hofe vermeiden muß und deshalb veranlaßt  
ist, in Düsseldorf den Aufenthalt zu nehmen, da sie in ihrer Stel-  
lung, wenn sie in Berlin lebte, sich von den Hofzirkeln nicht fügen-  
lich fern halten könnte. So ist die Stellung des Fürsten das wesent-  
liche Hinderniß für den stillen Genuß der Familienfreuden. Trotz-  
dem hat der Fürst den oben erwähnten Entschluß bis jetzt, so viel  
man erfährt, nicht gefaßt. Richtig ist nur, daß derselbe zeitweilig  
thatsächlich sich verhindert sehen dürfte, den Vorsitz im Staatsmini-  
sterium zu führen. Dem Fürsten ist nämlich, wie es heißt, wegen  
Einderung und Beseitigung eines Leidens der Respirationorgane  
von den Ärzten für die rauheren Monate der herannahenden Jah-  
reszeit der Aufenthalt in einem südlichen Klima dringend angera-  
then worden. Es ist zu hoffen, daß der durch so vortreffliche Eigen-  
schaften des Geistes und Herzens ausgezeichnete Fürst vollkommene  
Genehung finden werde, wie die Hoffnung berechtigt erscheint, daß  
derselbe späterhin die nur zeitweilig unterbrochenen Geschäfte seiner  
Stellung wieder übernehmen wird. Wann der Fürst seine Reise  
antreten wird, darüber dürfte Definitives noch nicht feststehen.

Es ließ sich erwarten, daß die Reise des Erzherzogs Ferdi-  
nand Maximilian nach England von den Wiener Korrespondenten  
nach allen Seiten hin als ein politisches Ereigniß von „großer  
Tragweite“ ausgebeutet werden würde. Jene verfehlen denn auch  
nicht, zu versichern, daß eine englisch-österreichische Allianz bereits so  
gut wie abgemacht sei. Wenn nun auch nicht gezeugnet werden  
kann, daß jene Reise im Sinne eines Gegenzuges gegen Preußen  
unternommen wurde, so dürften sich die angeblichen Früchte der

selben vorerst nicht weiter erstrecken, als auf gewisse, in Southamp-  
ton gehaltene Reden über die merkwürdige Wahlverwandtschaft  
zwischen englischen und österreichischen Verhältnissen. Die Ent-  
deckung einer solchen politischen Wahlverwandtschaft erscheint wohl  
noch als zu neu, um darauf schon ein Allianzgebäude über Nacht  
aufzuführen zu können. Jedemfalls pflegen die praktischen Engländer  
sich zuvor das Fundament etwas sorgfältiger anzusehen, auf dem  
sie ein Gebäude zu errichten beabsichtigen. — Die Wiener „Presse“  
wirft einen Rückblick auf die bekannten Verhandlungen, die in  
Berlin zwischen preussischen und österreichischen Bevollmächtigten  
über die Bundeskriegsverfassungsfrage vor einigen Monaten ge-  
pflogen worden, und erwähnt dabei, Desterreich habe derzeit Preu-  
ßen in der Theilung des Oberbefehls zugestimmt und außerdem  
vorge schlagen, daß das Präsidium am Bunde zwischen Preußen  
und Desterreich wechsle und Preußen das ausschließliche Besatzungs-  
recht in Mainz haben solle — wenn Preußen den italienischen Besit-  
z Desterreichs garantiren wolle. Die „Presse“ ist naiv genug,  
darüber in Erstaunen auszubringen, daß Preußen jene Anerbietun-  
gen Desterreichs von der Hand gewiesen habe. Für die Theilnahme  
am Bundespräsidium die Eventualität eines Krieges mit Italien  
und Frankreich einzutauschen, ist ein Geschäft, das wohl nur dem  
kindlichen Gemüthe des Wiener Prehozorgans als ein solches erscheint,  
bei dem es auf keine Uebervortheilung abgesehen worden sei. —  
Bis zu welcher Vollkommenheit es die Phantasie eines Berichter-  
statters durch fortgesetzte Uebung bringen kann, beweist die „In-  
dépendance“ von heute, die sich melden läßt, daß der Sultan  
Abdul Aziz eine Reise — nach London antreten werde. Warum  
auch nicht? Es reisen ja so viele Leute; London liegt durchaus nicht  
außer der Welt und der neue Sultan weiß so nicht, wo er die Zeit  
hinbringen soll! Die „Indépendance“ hat schon manche Lüge auf  
dem Gewissen, aber mit dieser hat sie sich in der That selbst über-  
troffen. — Die „Gothaische Zeitung“ widerlegt jetzt auch die von  
mir gleich Anfangs dementirte Nachricht, daß die Agnaten des  
sachsen-coburg-gothaischen Hauses ihren Konsens zu der preussisch-  
coburgschen Militärkonvention verweigert hätten.

[Berlin, 21. August. [Vom Hofe; Tagesnachrich-  
ten.] Der Kronprinz kam heute früh von Potsdam nach  
Berlin, wohnte dem Manöver der Gyr.aa. 11 Uhr Vormittags  
auf dem Tempelhofer Feld. Auf dem Erzzerzerplatz, wo auch der  
Prinz Albrecht (Sohn) und der Prinz August von Württemberg  
mit der Generalität anwesend waren, meldete sich bei dem Kron-  
prinzen der Fürst W. Radziwill, welcher von seiner Inspektion am  
Rhein gestern Abend hierher zurückgekehrt ist. Der Prinz Friedrich  
Karl traf heute Nachmittag von seiner in Frankfurt a. D. und  
Rüstrin abgehaltenen Truppenbesichtigung hier wieder ein und fuhr  
um 5 Uhr mit dem Prinzen Albrecht nach Potsdam. Der Admiral  
machte dem Kronprinzen im Neuen Palais einen Besuch und kam  
Abends von dort nach Berlin zurück. Dem Prinzen Adalbert ist  
jetzt die Nachricht zugegangen, daß die Leiche seines Sohnes, des  
Freiherrn v. Barmim, am Sonnabend in Triest ankam und von  
dort mittelst der Eisenbahn nach Berlin abgeht, wo sie am Mon-  
tag eintrifft. Der Prinz hat bereits angeordnet, daß die Leiche  
vom Frankfurter Bahnhofe zunächst nach der Invalidenkirche ge-  
bracht und darin bis Dienstags Vormittag aufgestellt wird, wor-  
auf die feierliche Beisetzung in der für sie neu erbauten Gruft er-  
folgt. Tags darauf tritt der erlauchte Vater eine längere Inspec-  
tionsreise an und begiebt sich zunächst zur Besichtigung der Kan-  
onenboote nach Hamburg. Von dort traf heute Morgen unser  
Gesandter, Baron von Richtigshofen, hier ein und hatte bald darauf  
eine Berathung mit dem Unterstaatssekretär v. Gruner und dem  
Wirk. Geh. Legationsrathe Philipsborn. Mittags wohnte derselbe  
einer Konferenz im Marineministerium bei, die von dem Direktor,  
Generalmajor v. Nieben, abgehalten wurde. — Der Fürst von  
Hohenzollern befindet sich gegenwärtig mit seinen beiden Söhnen,  
dem Erbprinzen Leopold und dem Prinzen Karl, auf der Reise  
nach Lissabon. In Southampton ist derelbe an Bord des portu-  
gaisischen Kriegsdampfers „Bartholomäus Diaz“ gegangen, welchen  
der Herzog von Dporto befehligt. Wie ich höre, führt der Fürst  
den Ehevertrag mit sich, welcher hier durch Bevollmächtigte zwischen  
dem Erbprinzen Leopold und der Prinzessin Antonie von Portugal  
abgeschlossen worden ist. Nach den Vermählungsfestlichkeiten  
nimmt der Erbprinz mit seiner jungen Gemahlin einen längeren  
Aufenthalt auf der Villa Weinburg in der Schweiz, woselbst gegen-  
wärtig seine Mutter mit den übrigen Familiengliedern verweilt.  
Wie schon bekannt, wird gleichzeitig mit dem Vermählungsfe-  
ste die Verlobung des Königs Dom Pedro V. mit der Prinzessin  
Marie von Hohenzollern proklamirt. — Der Minister des Innern,  
Graf Schwerin, hatte heute Morgens eine lange Konferenz mit dem  
Finanzminister v. Patow. Am Freitag Nachmittag 5 Uhr giebt  
der Graf Schwerin ein Diner, zu dem er die Mitglieder des Pro-  
vinziallandtages geladen hat. Heute hat dieselben der Landtags-  
marschall Graf Arnim-Boymenburg bei sich zu Tische. — Der  
Herzog von Braunschweig kommt morgen hier an, geht aber gleich  
nach seinem Lustschlosse Sibyllenort weiter, wo er einige Wochen  
jagen wird. Während der Subiläumfeier hat er in Braunschweig  
residirt. — Heute Nachmittag fand auf der Potsdamer Chaussee  
und in Schöneberg eine von dortigen Wirthen zum Besten der  
deutschen Flotte veranstaltete Korsofahrt statt, die sehr stark besucht  
war und viele Zuschauer herbeigelockt hatte. Sammlungen für die  
Flotte werden in allen Kreisen veranstaltet.

— [Antwort Sr. K. H. des Kronprinzen an den  
deutschen Nationalverein in London.] Der deutsche Na-  
tionalverein in London hatte ein Comité für die bevorstehende

Ausstellung ernannt und dieses u. A. sich auch an Se. K. H. den  
Kronprinzen von Preußen mit dem Gesuche gewandt, in seiner  
Stellung als Vorsigender der preussischen Ausstellungskommission  
die Ausstellung sämtlicher deutschen zur Ausstellung nach London  
gesandten Gegenstände nach Klassen, unabhängig von ihrem Pro-  
duktionsort zu ordnen, unterstützen zu wollen. Hierauf ist demsel-  
ben folgende Antwort zugegangen: „An den Präsidenten der Mit-  
glieder des Nationalvereins in London, Hrn. Heinzmann. Des  
Kronprinzen von Preußen K. H. befehlt mir, Ihnen zu sagen, daß  
höchstdemselben Ihr Schreiben d. d. London, 24. Juli d. J., als  
ein werthvolles Zeugniß deutscher Gefinnung willkommen und  
erfreulich gewesen ist. Se. Königliche Hoheit würde mit Ihnen  
besorgen, auf der im nächsten Jahre zu London stattfindenden  
Industrierausstellung dem deutschen Kunstfleiß den ihm gebühren-  
den Platz verkümmert zu sehen, wenn es nicht gelänge, den ge-  
meinsamen Ursprung der aus Deutschland zu erwartenden indu-  
striellen und künstlerischen Erzeugnisse durch eine gemeinsame Aus-  
stellung in das Auge und damit auch in das Bewußt sein zu  
lassen. Sie dürfen sich indeß versichert halten, daß Se. Königl.  
Hoheit bemüht sein werden, dahin zu wirken, daß die aus den  
Staaten des deutschen Zollvereins für die gedachte Ausstellung ein-  
gehenden Gegenstände als einem zusammengehörenden und engver-  
bundenen Ganzen entsprungen, auch in dieser Weise zur Anschauung  
gebracht werden. Von dieser Auffassung Sr. Königl. Hoheit auch  
die Mitunterzeichner Ihres Schreibens vom 27. v. M. in Kenntniß  
zu setzen, werden Sie gewiß die Güte haben. Hochachtungsvoll  
und ergebenst D. u. C. Geh. Regierungsrath.“

[Regierungskassessoren; Zulassung jüdischer  
Handwerksgehilfen vom Auslande.] Die Minister der  
Finanzen und des Innern haben entschieden, daß die Bestimmung,  
wonach die Kassessoren in den Plenarversammlungen der Regierun-  
gen nur in den von ihnen selbst bearbeiteten Sachen ein Votum  
haben, auch auf die mit der Wahrnehmung der Justizialkassengeschäfte  
beauftragten Kassessoren Anwendung findet. — Die Minister des  
Innern, der Finanzen und des Handels haben unterm 10. Juni c.  
sämmliche Regierungen und das hiesige Polizeipräsidium davon  
in Kenntniß gesetzt, daß 1) die in der Ordre vom 14. Oktbr. 1838  
vorgeschriebenen Konzeptionen, die den aus den deutschen Bundes-  
staaten, Danemark, Niederlande kommenden jüdischen Handwerks-  
gehilfen Behufs Arbeitnehmens bei inländischen Meistern erst-  
klassiger Vorkonzeptionen auszufertigen sind; 2) das ursprüngliche Ver-  
bot, die gedachten Konzeptionen auf eine längere als dreijährige  
Frist zu erteilen, dahin abgeändert wird, daß deren Verlängerung  
ausnahmsweise auch auf bestimmte längere Fristen über den bis-  
herigen dreijährigen Zeitraum hinaus erfolgen kann; 3) die beson-  
dere Genehmigung, deren es nach §. 71 des Gesetzes vom 23. Sult  
1847 zur Annahme ausländischer Juden im Inlande als Rabbiner  
und Synagogenbeamte oder als Dienstboten bedarf, künftig nur  
aus solchen Gründen zu verlagern ist, die auch die Zulassung eines  
christlichen Ausländers in ähnlichen Lebens- und Erwerbsverhält-  
nissen hindern würden. Dieses gilt auch für Handhabung der  
Bestimmung wegen Zulassung der jüdischen Gewerksgehilfen, Ge-  
sellen, Lehrlinge aus dem Auslande, auf welche die Ordr: vom 14.  
Okt. 1838 keine Anwendung findet, sofern dieselben solchen Staa-  
ten angehören, die, wie namentlich Großbritannien, Frankreich,  
Belgien, diesseitigen jüdischen Gesellen den Aufenthalt und die  
Beschäftigung in den dortigen Gebieten ohne größere Beschränkung  
als denen christlicher Konfession gestatten. Hinsichtlich der jüdi-  
schen Gesellen aus außerdeutschen Staaten, welche diese Gegen-  
seitigkeit nicht gewähren, bleibt es dagegen beim bisherigen Ver-  
fahren.

[Entscheidung.] Das Justizministerialblatt enthält  
ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-  
konflikte, wonach die Frage, welcher Armenverband die Kur- und  
Bersplegungskosten für einen auf der Reise erkrankten Armen zu  
berichtigten habe, im Rechtswege zu entscheiden, die Festsetzung des  
Betrages der Kosten aber im Verwaltungswege zu bewirken ist.

[Ministerialverfügung in Betreff der Wah-  
len.] Neuerlich ist vom Ministerium des Innern eine Zirkular-  
verfügung an die Provinzialregierungen erlassen worden, durch  
welche diese Behörden ausgedordert werden, sich wegen Revision  
der Instruktionen über das Verfahren bei den Landtagswahlen gut-  
achtlich zu äußern. Der Gesichtspunkt, von welchem der Minister  
dabei ausgeht und den er bei den zunächst bevorstehenden Wahlen  
festgehalten wissen will, ist der, daß allen willkürlichen, von politi-  
schen Tendenzen geleiteten Einwirkungen auf die Wahlen und den  
Verlauf des Wahlverfahrens, so weit auch nach gesetzlicher Fest-  
stellung der Wahlkreise solchen Einwirkungen eine Möglichkeit sich  
geltend zu machen, noch geblieben ist, nunmehr alle Handhaben  
ganz und vollständig genommen werden. In diesem Sinne soll  
die Reihenfolge, in welcher die zu einem Wahlkreise gehörigen land-  
rätthlichen Kreise im Wahlakte ihre Stimmen abzugeben haben,  
nicht mehr in das augenblickliche, möglicher Weise tendenziöse Be-  
lieben einer Behörde gestellt, sondern entweder durch das Loos oder  
durch einen konstanten Turnus festgesetzt werden; die einzelnen  
Ortschaften eines Kreises aber und weiter hinab die Glieder der  
einzelnen Wahlkörper sollen in alphabetischer Ordnung abstimmen.  
Auch allen Rünsten der Willkür und des Parteiregiments, welche  
sich sonst an vielen Orten in so eklatanter Weise bei Abgrenzung  
der Urwahlbezirke geltend gemacht haben, soll die Thür für immer  
verschlossen und sollen jene Bezirke in Zukunft lediglich nach den  
Ortsverhältnissen und sonstigen in der Sache liegenden Bedingun-  
gen organisirt werden. (B. Bl.)

— [Ueber die angebliche Verschwörung in Rußland] schreibt man der „R. Z.“ aus Berlin: Seit Kurzem gehen Enthüllungen aus Rußland durch die Zeitungen, die so pikant zu gerichtet sind, daß sie den Zweck der Reizung nicht verfehlen (s. Nr. 189). Die Reaktion hat eine Strategie und eine derartige Solidität in der Presse etabliert, daß es sich wohl der Mühe verlohnt, an einem gegebenen Beispiele die ganze Machination aufzudecken. Die Großfürstin Helene von Rußland ist als Vertreterin der liberalen Prinzipien in Ausführung der Selbstigen-emanzipation und in Gleichberechtigung der nichtgriechischen, sogenannten fremden Konfessionen bekannt; man kennt ihre Geltung bei dem edel gesinnten Kaiser. Die Reaktion und ihre Organe wenden sich nun kluglich dahin, die genannte Großfürstin als Mittelpunkt einer Verschwörung und als die geheime Quelle der von Herzen formulierten Postulate herzustellen. Es wird nun von Interesse sein, die einfachen Quellen dieser Intriguen zu kennen. Der in Wahnsinn verfallene Senator (Chruschtschow) war Direktor der geistlichen Angelegenheiten und leitete die Interessen der fremden Konfessionen (der katholischen und protestantischen) im Geiste des Freisinnes. Ihm folgte Graf Sievers, der nach denselben Prinzipien verfuhr. Diese beiden Männer sind durch mitwirkende Empfehlung der Großfürstin Helene vom Kaiser in ihre Stellung eingesetzt worden. Der unmittelbare Vorgänger von Chruschtschow aber war ein Fanatiker der Landeskirche, der den fremden Konfessionen die Zuschüsse vom Staate entziehen wollte, hierin aber besonders auch durch die Einwirkung des edeln und großdenkenden Geistes jener Fürstin gehemmt — und verfehlt wurde. Nun wird beim Wahnsinn Chruschtschows und der ganz geschäftsmäßigen Ordnung seiner Papiere durch den Grafen Sievers, der dazu von der Familie selbst veranlaßt war, ein ergiebiger Klatsch gebildet und von den Feinden alles Fortschrittes und aller Gerechtigkeit geschickt gruppiert und sogar die niedrigsten, selbstfabrizierten On-dit's eingeflochten, damit es möglich sein soll, jeden für den freien Gedanken heilbringenden Einfluß der Großfürstin zu vernichten. Seltsam wird das nicht. Es bedarf nur dieser kurzen und, wie ich versichern kann, streng thatsächlichen Erklärung, um die europäische Welt einen Einblick in die Intriguen der Reaktion thun zu lassen. Die dem Geiste der Wahrheit huldigende Presse sollte sich beeifern, ausdauernd und festgeschlossen den Machinationen der Reaktion entgegenzutreten und genau zuzusehen, wohin gewisse, bis zur Schamlosigkeit getriebene Machinationen abzielen.

— [Ergötzliche Fabeln.] Das „Hannoversche Tageblatt“ bemüht sich in Nr. 223, seinen Lesern die Ansicht beizubringen, daß Preußen bei einem Kriege mit Frankreich laivren werde, statt am Rhein energisch aufzutreten. Deshalb lenke es die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Schauplatz seiner Thätigkeit auf die Küste, deren Befestigung es aus politischen, nicht aber militärischen Gründen betreibe. Die „Kasseler“ und „Frankfurter Postzeitung“ bahnen die Wiederkehr der vor einiger Zeit in Süddeutschland so fieberhaft verbreiteten Kriegsanstalt bereits an. Jene bringt in Nr. 190 „Vom Oberrhein“ folgende Enthüllung. Rußland und Oesterreich hätten eine „ostmächliche Allianz“ geschlossen. England und Frankreich wollten derselben unter ihrem Minister eine „nördliche Allianz“ aus Norddeutschland, Dänemark und Schweden entgegenstellen; Norddeutschland speziell als preussisches Kaiserthum. Zur Verwirklichung dieser Allianz ist von England die Heise unserer Königs nach Chalons dringend befürwortet. Schredlicher noch sind die Entdeckungen der „Frankfurter Postzeitung“ in Nr. 421: Ein mit den geheimen Vorgängen der Revolution Vertrauter meldet „von der Grenze“, daß mit der Beendigung der Arbeiten in den Donautiefländern, in Montenegro und Polen der Aufstand beginnen werde. England werde die Sache in Fluß bringen; also wird es wohl die in den Donaufürstenthümern früher konfiszirten Waffen der Propaganda herausgeben. Sobald an der untern Donau Alles fertig ist, schlägt Griechenland los. Preußen hält sich noch neutral; sobald aber die sardinische Armee Erfolge gegen Oesterreich errungen hat, verständigt sich Preußen mit Frankreich, tritt Polen an das Königreich Polen, das linke Rheinufer an Frankreich ab und annektirt die deutschen Mittel- und Kleinstaaten. Neben Oesterreich, das auf seine Erblande reduziert sei, erheben sich die neuen Königreiche Ungarn und Italien, das durch Rom und Venedig erweitert ist. Soll da den süd- und norddeutschen Regierungen nicht bange werden?

Danzig, 20. August. [Marine.] Die Schraubenkorvette „Gazelle“ macht jetzt Kreuzfahrten in der Danziger Bucht, wird Anfangs September Schießübungen bei Dyhöft abhalten und demnächst zur Ablösung des Dampfschiffes „Coreley“ nach der lyrischen Küste abgehen. (D. D.)

Köln, 19. August. [Dombau; Adresse.] Nach dem neuesten „Köln. Domb.“ sind für den Dombau im Monat Juli c. 1803 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf. eingegangen. Hierzu die Einnahme pro Januar bis Juni c. mit 37,355 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf. macht für dieses Jahr eine Summe von bis jetzt 39,159 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. — Der Vorstand des Zentraldombbauvereins hat aus Anlaß des Attentats eine Adresse an den König abgesendet.

Thorn, 20. August. [Schiffbrücke.] Am 17. d. ist die offizielle Notifikation für die betreffenden hiesigen Militärbehörden eingetroffen, daß die Ausstellung einer Schiffbrücke und der Bau eines Hafens zur Bergung der Pontons am diesseitigen Ufer genehmigt sind. Die Oberaufsicht beim Bau hat die hiesige Fortifikationsbehörde, welche denselben, soweit dies von ihr abhängt, fördern soll. (D. Z.)

Oesterreich, Wien, 20. August. [Die ungarische Frage.] Die Spannung auf den Inhalt des Reskripts, welches die Auflösung des ungarischen Landtages begleiten soll, ist eine allgemeine. Die Sitze im Reichsrathe, welche für Ungarn reservirt waren, bleiben nun leer; denn zu dem Auskunftsmitel, welches die Februarverfassung übrig läßt, direkte Wahlen für den Reichsrath auszuschreiben, scheint sich das Ministerium wie die Hofkanzlei vor der Hand nicht entschließen zu wollen. Erst wenn Kroatien Abgeordnete in den Reichsrath geschickt haben wird und wenn auch seitens der Siebenbürger Bevölkerung dies stattgefunden hat, dürfte, so glaubt man, die Ausschreibung direkter Reichsrathswahlen auch für Ungarn stattfinden. Daß Kroatien zur besseren Einsicht kommen wird, bemerkt die „Ost. Post“ heute, bezweifeln wir trotz der jüngst vom Landtage ausgesprochenen Weigerung durchaus nicht. Letzterer wird noch einmal aufgefordert, zur Wahl zu schreiten, und erst, wenn er sich wiederholt weigern sollte, der Aufforderung nach-

zukommen, würde seine Auflösung erfolgen. Die praktischen Interessen Kroatiens sprechen durchaus für den Anschluß an die Gesamtmonarchie, natürlich mit voller Wahrung der Landesautonomie. Was die praktische Einsicht dort verdunkelt, das ist der Hinblick auf die Bewegung, welche in den türkisch-slavischen Provinzen sich vorbereitet. Es ist die Aussicht auf ein südslavisches Königreich, welche den Geist mehrerer der einflußreichsten Männer Kroatiens in Spannung hält. Es ist also die Erwartung eines europäischen Ereignisses in den Grenzländern der Türkei, welche einen bedeutenden Faktor in der Politik einiger Koryphäen des kroatischen Landtages bildet. Wir sagen: eines europäischen Ereignisses, weil eine Revolution in der Herzegowina und in Bosnien von den Großmächten keinesweges als bloße Zuschauer betrachtet werden und der alte Konflikt herber als je hervortreten würde, der zwischen England und zwei anderen Großmächten seit fünf Jahren in der orientalischen Politik herrscht. Wenn die südslavische Erwartungspolitik in Kroatien das Land so lange in jener gegen Oesterreich wie gegen Ungarn negativen Stellung erhalten wollte, die es in den letzten Wochen eingenommen, so dürfte der anormale Zustand dem Lande doch etwas zu lange dauern, um ihn ertragen zu können. Wir glauben daher, das praktische Bedürfnis dürfte in Kroatien bald die Oberhand gewinnen, und der Landtag werde bei reiflicher Ueberlegung die guten Bedingungen annehmen, welche ihm von Wien aus geboten werden.

— [Tagesnachrichten.] Bei dem vorgestrigen offiziellen Festdiner zu Ehren des kaiserlichen Geburtstages brachte Kardinal v. Rauscher, an dessen Seite bei dieser Gelegenheit die Präsidanten der beiden Häuser des Reichsraths, weiterhin die Minister, Staatsräthe u. s. w., den folgenden Toast aus: „Das Fest des heutigen Tages ist ganz geeignet, und an die hohe Bestimmung zu erinnern, zu welcher Gott Se. Majestät den Kaiser berufen hat. Zwischen dem Westen, wo alle Vorzüge und Schattenseiten der modernen Bildung zu voller Entwicklung gekommen sind, und dem Osten, wo der türkische Hofschweizer noch an der Raub wehte, als Paris schon die Siegesglocke der guten Gesellschaft war, ist Oesterreich von der Vorsehung hingestellt, um seinen Völkern das Gute, welches die Neuzeit gebracht hat, zu vermitteln, ohne ihnen das Schlechte mit in den Kauf zu geben. Diese Aufgabe wird am vollkommensten gelöst werden, wenn die Selbstbestimmung der einzelnen Länder unbeeinträchtigt waltet, insofern ihre Freiheit das unverjähbare Gesetz der Wahrheit und Gerechtigkeit ehrt und der Theil die Lebensbedingungen des Ganzen nicht verleugnet. Mit edelmüthigem Vertrauen hat Se. Majestät die Durchführung des großen Werkes unternommen. Künstlich aufgeregte und planmäßig geleitete Leidenschaften treten ihm dabei entgegen; sie sind ein Ausläufer der europäischen Krise, welche schlaun und kaltblütig herausbeschworen wurde, schlaun und kaltblütig im Zuge erhalten wird. Allein die Kraft der Ueberzeugung ist das Zauberwort, welches diese Gespenster zu bannen vermag, und der Muth, welcher wider die Vorurtheile des Augenblicks für Oesterreich weltgeschichtlichen Beruf einsetzt, hat Se. Maj. den Kaiser die Berechtigung. Gott beschütze, welche ihm die Freunde des häuslichen Friedens die Begehrnisse ihm ein Reich der Freiheit gründen, welches die Fülle des Segens gabe und weithin die Zukunft beherrsche, weil es sich einem höheren Geetze unterzuordnen weiß. Hoch lebe Franz Joseph I.“ — Wie man der „R. Z.“ von hier schreibt, wird das Geheiß über den Unterrichtsath demnächst erscheinen. Mit Beginn des künftigen Semesters werde der Unterrichtsath bereits in Wirksamkeit treten und der Rest der Unterrichtsregulirung sich daran schließen. — Die ungarische Tafel hat in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, keinen Israeliten zur Advokatenprüfung zuzulassen, ferner die bereits bestehenden jüdischen Advokaten, deren Ernennung noch unter dem früheren Regime erfolgte, die fernere Ausübung der Advokatur nicht zu gestatten. — Graf Franz Zichy, k. k. Kammerer und Geheimer Rath, ist in Preßburg mit Tode abgegangen.

Vesth, 18. August. [Der kaiserliche Geburtstag; Demonstration.] Gestern hatten die Theaterzettel einen harten Strauß zu bestehen. Aus Anlaß der an diesem Tage üblichen Ankündigung, daß zur Vorseier des Geburtstages Sr. k. k. apost. Majestät die Volkshymne abgesungen und der äußere Schauplatz beleuchtet werde, wurden die Wäffchen vielfältig abgeriffen, an welchem Treiben sich auch angesehenen Bürger theilnahmen. Das ungarische Nationaltheater mußte übrigens erst von der Statthalterei genehmigt werden, die Feierlichkeitsanzeige zu bringen, und zwar war hierzu ein dreimaliger Umdruck der Zettel notwendig. Das erste Mal war nämlich gar keine Anzeige vorhanden, sondern stand die Ankündigung in Petit-Lettern hinter dem Personenverzeichnis; endlich hatte die Regie ihren Witz erschöpft und konnten um 10 Uhr die Plakate glücklich angeklebt werden. Uebrigens waren am Abende die Parterre- und die Parqueträume, sowie die Gallerie im Nationaltheater — trotz oder wegen der vielen Gerüchte von Demonstrationen, welche bei Absingung der Volkshymne stattfinden sollten, zahlreich besetzt; doch füllte der Saal sich erst, nachdem die letzten Akkorde verklungen und ein hinauseilender Student dem harrenden Publikum angezeigt hatte, daß das Schauspiel beginne. Bis dahin waren von Zivilisten nur gegen 70 Personen und außerdem eine große Anzahl Militärs aller Grade anwesend. Ein junger Mann wurde arreirt, weil er während des Gesanges seinen Kanakhut aufbehielt. Stadthauptmann Thais hatte umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Von Seite des Militärs waren auf der Bühne selbst 30 Mann mit scharf geladenen Gewehren konfignirt. Von den Logen waren bloß zwei belegt, auch die Balkonplätze waren meistens leer geblieben. Die Fahrzeuge der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft sind mit den Farben und Wappen aller Länder geschmückt — nur dem die Feier gilt, dessen Farben wagt man aus guten Gründen nirgends aufzuhissen.

Sachsen, Chemnitz, 20. August. [Mord aus religiösem Wahnsinn.] Das k. Gerichtsam hat unterm 12. Aug. an die Ortsgerichte und Gemeindevertreter seines Bezirkes folgende Bekanntmachung erlassen: Ein schwarzes Verbrechen ist vor wenigen Tagen in unserem Bezirke verübt worden. Eine Mutter hat es sträubt sich die Feder, es niederzuschreiben, eine Mutter hat ihr eigenes Kind erwürgt! Wenige Wochen zuvor ist ein gleiches entsetzliches Verbrechen in hiesiger Stadt begangen worden. Wie die bisher angestellten Erörterungen darthun, scheinen die unglückseligen Mütter die Veranlassung zu den schwarzen Verbrechen in den

Lehren der sogenannten heiligen Männer gefunden zu haben, welche unter dem Deckmantel christlicher Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit allerhand Irrthümer verbreiten, durch welche beschränkte Menschen nicht nur in ihrem Innersten geängstigt, sondern sogar auch zur Verzweiflung getrieben werden. Und diese Menschen nennen sich „heilige Männer.“ Auch in unserem Bezirke haben sie ihr Unwesen begonnen und bereits in mehreren Orten das Gift ihrer Irrlehren ausgestreut. Dem muß mit Entschiedenheit entgegen getreten werden, und damit nicht noch mehr Menschen sich und Andere unglücklich machen, fordere ich die Ortsgerichte und Gemeindevertreter hiermit auf, soweit nur immer möglich, aufklärend, verständigend und warnend einzuschreiten, während ich von den Ortsgerichten erwarte, daß sie sofort Anzeige machen werden, wenn diese sog. heil. Männer in unserem Bezirke wieder ihr Unwesen beginnen sollten.“ Das „Chemnitzer Tagbl.“, welches diese Bekanntmachung in seiner Nummer vom 16. d. mittheilt, bemerkt hierzu: „So entsetzlich der Umstand ist, daß in kurzer Zeit zwei Mütter aus religiösem Wahnsinn zu Kindesmörderinnen geworden sind, so laut ruft derselbe Allen die Warnung vor falschen Propheten zu. Die Obrigkeit allein kann dem finstern Treiben nicht steuern; nur wenn alle Gütendenkende, namentlich alle, denen das reine und lautere Evangelium Gewissenssache ist, zur Ausrottung des Unkrautes, sobald es sich zeigt, freiwillig mitwirken, kann der weiteren Ausbreitung des bösen Samens mit Erfolg entgegengearbeitet werden.“

Braunschweig, 20. August. [Das Jubiläum der Stadt.] Die hiesige „D. N. Ztg.“ enthält einen Bericht über den gestern Vormittag zum tausendjährigen Jubel der Stadt veranstalteten Festzug der gesammten Schuljugend, aus welchem zu entnehmen ist, daß unter dem dreimaligen Geläute aller Glocken die verschiedenen Schulen und Lehranstalten, unter ihre Banner geschart, dem zum Sammelplatze bestimmten Altstadtmarkt zuzogen. Mit musterhafter Ordnung geschah dort die Aufstellung, und als dieselbe vollendet war, ließen 5500 Kinderstimmen zwei Verse des Chorals „Nun danket Alle Gott“ erschallen, was eine überwältigend erschütternde Wirkung machte. Darauf bewegte sich der Zug durch verschiedene Theile der Stadt, und auf besonders ausgeprochenen Wunsch Sr. Hoheit des Herzogs über den Schloßplatz. Se. Hoheit erschien am Fenster, worauf von dem Ober-Bürgermeister Caspari ein dreimaliges Hoch ausgebracht wurde, in das die versammelte Menge mit Begeisterung einstimmt. Se. Hoheit blieb, fortwährend freundlich herabwinkend, am Fenster, bis der ganze Zug vorüberdefilirt war. Dieser erreichte nach 10 Uhr den Monumentsplatz, wo der Schulinspektor Lang die versammelte Schuljugend auf die hohe Bedeutung des Festes hinwies und mit heißen Wünschen für das Wohl der Stadt und für Se. Hoheit den Herzog Wilhelm seine Rede schloß.

Samburg, 19. August. [Marine.] Laut Brief aus Helsingör von gestern sind die auf hier bestimmten preussischen Dampfantriebsgöschtern gestern Vormittag auf der dortigen Rheide angekommen. (H. B. H.)

großherzogliche Verordnung vom 13. Juli d. J. ist das Geheiß vom 26. Oktober 1848, welches den Fakultäten gestattet, einen Jeden zum Doktor zu graduiren, aufgegeben, und für die Zukunft angeordnet worden, daß Niemand zur Doktorpromotion verstatet werde, der nicht vorher ein triennium academicum absolvirt, das heißt also: drei Jahre studirt habe. Diese Verordnung setzt den oft gehörten Beschwerden über Verschleuderung des Dokortitels Seitens der hiesigen Hochschule endlich ein Ziel.

Sächf. Herzogth. Gotha, 19. August. [Predigerwahl n.] Im Herzogthum Koburg ist von Seiten der obersten Behörde bei Besetzung geistlicher Stellen der Grundlag angenommen worden, daß, nachdem die zugelassenen Bewerber eine Probe predigt abgehalten haben, dem Wunsche der betreffenden Gemeinde entsprechend die Auswahl erfolgt. Früher standen den Gemeindefürsorgern nur Einwendungen „gegen Lehre und Wandel“ des Kandidaten zu, eine Einrichtung, welche notorisch in den meisten Fällen ohne Bedeutung und Erfolg war. (D. A. Z.)

### Großbritannien und Irland.

London, 19. Aug. [Tagesnotizen.] Prinz Alfred traf vorgestern an Bord des Dampfers „Arabia“ von Amerika aus in Liverpool ein, reiste von dort sogleich nach London weiter und kam gestern in Osborne an. Der junge Seemann hat einen dreimonatlichen Urlaub. — Am Sonnabend wurde der Krystallpalast von der Königin Christine von Spanien, dem Herzog und der Herzogin von Montpensier nebst Gefolge besucht. — Ihre Majestät die Königin beging am 17. d. den Geburtstag der verstorbenen Herzogin von Kent, indem sie den Tag in Zurückgezogenheit in Frogmore House verbrachte und das Mausoleum besuchte, in welchem die sterblichen Reste der Herzogin beigesetzt sind. Abends lehrte Ihre Majestät mit dem Prinzen Gemahl und der Prinzess Alice nach Osborne zurück. Am Mittag war in Osborne Prinz Alfred, der einen dreimonatlichen Urlaub hat, aus Liverpool angekommen. — Lord Granville wird die Königin auf dem Ausfluge nach Irland begleiten. — Vorgestern ging in Manchester der Wahlkampf für South Lancashire zu Ende. Mr. Turner, der konservative Kandidat, siegte mit einer Majorität von 837 Stimmen über den liberalen Mitbewerber, Mr. Cheetham; ersterer zählte 9700, letzterer 8865 Stimmen. Die Anstrengungen von beiden Seiten waren sehr ungewöhnlich gewesen. Mr. Bright hatte bei mehreren Gelegenheiten für Mr. Cheetham öffentlich Reden gehalten; Mr. Cobden, Lord Ingestre und viele andere Redner waren weitestrecken nach Manchester gereist, um mitzustimmen und Stimmen zu werben. Insofern hat die Niederlage der Liberalen eine nicht geringe Bedeutung. — Die London and Northwestern Eisenbahngesellschaft hat für die Reise der Königin nach Irland und später nach Schottland einen neuen Staatswagen bauen lassen, der als Muster geschmackvoller Bequemlichkeit gerühmt wird und über 3000 Pfd. St. gekostet haben soll. Der Wagen enthält ein Boudoir, ein Schlafgemach, Salon u. s. w. und ist sehr geschmackvoll ausgehünkt. Auch ist alles Mögliche geschehen, um das Geräusch des Rädergeräusels und die Wirkung der Lokomotive von der hohen Reisenden fern zu halten. Der Boden des Wagens besteht aus dreifachen Dielen; die dritte Lage ist aus Korkholz und soll beson-

ders dazu beitragen, das Geräusch zu dämpfen und dem Rattern des Wagens zu steuern.

[Eine Deputation des Baumwollvereins an den Viz. König von Ägypten.] Die Cotton Supply Association (Berein zur Förderung von Baumwolle) in Manchester, hat ihren Sekretär Haywood nach Ägypten und Indien geschickt. Derselbe schreibt aus Alexandria vom 1. Aug., daß er, Dank einem Empfehlungsschreiben, welches ihm Lord John Russell an den britischen Generalconsul Colquhoun gegeben, eine Audienz beim Vizekönig von Ägypten, Said Pascha, gehabt habe. Er wurde dem Pascha in seinem Palaste Marout, 12 englische Meilen von Alexandria, vorgeführt und überreichte ihm eine Denkschrift des Baumwollvereins. Die Unterredung wurde mit Hilfe des Dolmetschers Nubah-Bey auf Französisch geführt, welche Sprache der Vizekönig sehr geläufig spricht. Er sagte, daß er die Wichtigkeit dieser Frage für England und Ägypten sehr wohl erkenne, daß er aber fürchte, auf direktem Wege nicht viel für die größere Ausbreitung des Baumwollbaues thun zu können, da seit der Abschaffung des Baumwollmonopols die Fellas ihren Grund und Boden nach Belieben verwenden können. Er sei jedoch bereit, seinen Unterthanen auf seinen eigenen Gütern ein gutes Beispiel zu geben, und wenn der Fellah bei der Baumwollseide seine Rechnung fände, so würde er aus eigenem Antriebe so viel als möglich bauen. Gegenwärtig bekomme der Fellah Vorkäufe auf seine Ernte, erhalte aber nicht nur keinen angemessenen Preis für seine Ernte, sondern müsse auch ungeheure Zinsen (30, zuweilen sogar 60 oder 70 Prozent) für die empfangenen Vorkäufe bezahlen. Se. H. empföhle den reichen englischen Kapitalisten, ähnliche Vorkäufe zu machen, aber zu niedrigeren Zinsen, und einen besseren Preis für die Baumwolle zu zahlen. Auf die Frage, welche Sicherheit die Kapitalisten für die Einhaltung der Kontrakte mit den Fellas haben würden, erwiderte Se. H., der Verein solle die Kontrakte von den Bezirksamtsverwaltungen bescheinigen lassen. Diese Gouverneure würden dann die Ermächtigung haben, die Einhaltung nötigenfalls zu erzwingen. Er selbst würde den Verein darin nach Kräften unterstützen. Herr Haywood glaubt, daß Ägypten viel reicher an Arbeitskraft sei, als man sich vorstelle. Was den Suezkanal betreffe, so seien bei demselben nicht mehr als 5- oder 6000 Leute beschäftigt, und da der Vizekönig aus ökonomischen Rücksichten einen großen Theil seiner Truppen verabschiedet habe, so würden diese allein schon für die Bedürfnisse des Herrn Paschas ausreichen. Auch die Produktionskraft Ägyptens hält Herr Haywood für beinahe unbegrenzt. Nach der Mittheilung des englischen Consul Briggis u. Comp. in Alexandria habe die Baumwollausfuhr aus Ägypten im laufenden Jahre 142,759 Ballen betragen und im Laufe von vier Jahren um 31,187 Ballen zugenommen. Der Vizekönig empfing Herrn Haywood und seine Begleiter, unter denen sich Dr. Forbes befand, auf das herzlichste, ging auf die Besprechung landwirthschaftlicher und anderer Reformen mit Ernst und Sachkenntnis ein und wies zuletzt Mustafa Effendi an, die englischen Reisenden auf der Expedition durch das Delta zu begleiten, überall den Gouverneuren und Scheiks vorzustellen und ihnen in jeder Weise hilfreich die Hand zu bieten. Dr. Haywood schließt seinen Brief mit den Worten: „Alle Leute, mit denen ich hier verkehrte, erkennen an, daß es England gezieme, auf jede rechtliche Weise seine kommerziellen Bande mit Ägypten, welches als Brücke nach Indien von so großer Wichtigkeit ist, enger zu knüpfen. Als Beispiel von der immer aufklärter werdenden Politik des Vizekönigs darf ich erwähnen, daß er vor wenigen Tagen die Abschaffung der Bastonade anbefohlen hat. Er hat auch eine Ermächtigung der Fahrpreise auf der dritten Eisenbahnlinie zwischen Alexandria und Kairo erteilt. Ich höre auch, daß die Landeute nicht nur die Eisenbahn mehr als früher benutzen, sondern daß sie sich auch zur Erleichterung ihrer Geschäftsoperationen häufig des Telegraphen bedienen, was jeden Falls auf einen großen Fortschritt und eine große Verbesserung ihrer Lage deutet.“ Mit dem nächsten Dampfer dachte Herr Haywood nach Indien abzureisen.

### Frankreich.

Paris, 19. August. [Giardini; Verschwörung in Neapel; Polen.] Giardini hatte seine Entlassung als Statthalter eingereicht, und zwar weil er die ungeheure Verantwortlichkeit, allein so unübersehbares Blutvergießen anzurichten, nicht länger tragen wollte. In Turin soll die Bestürzung groß gewesen sein, denn wenn Giardini seine ferneren Operationen von dem Inverstandnisse mit dem noch zu ernennenden Zivilgouverneur oder Statthalter des Königs abhängig machte, so hatte die Reaktion Zeit, sich vollständig zu organisiren. Die Entlassung soll nur auf eine dringende Vorstellung des Königs wie Unteroffizier, der nach seiner Gefangennehmung die ganze letzte Verschwörung verrathen hat. Man weiß jetzt bereits, daß eine Menge Unschuldiger verhaftet worden sind; aber eine Waagevoll der Art gegen nicht weniger als sieben Generale beweist immerhin, daß man sich am Vorabend einer großen Gefahr gelaßt hat. Die Namen der verhafteten Generale sind folgende: General Tabacchi, ehemaliger Kommandant der Königsgarde, General Siegreff, ehemaliger Kommandant der Schweizer Jäger, mit seinen drei Söhnen, General Caldarelli, der in Galabrien mit Garibaldi kapitulirt hat, General Palizzi, der zur Zeit die Artillerie in Palermo kommandirte, der bekannte General Bergola von der Gladielle von Messina, General Antonelli, ehemaliger Platzkommandant von Gaeta, und General v. Rivera, der daselbst die Artillerie kommandirte. Es sind aber außerdem noch eine Menge Obersten, Majors und Hauptleute verhaftet worden, so daß ein großer Theil der ganzen alten Armee bei der Verschwörung theilhaftig gewesen zu sein scheint. Bekanntlich hat man die Verhafteten sofort nach Genua eingeschifft. Andere vornehmere Personen, wie der Herzog von Bovino, Schwiegerjohn des bekannten Generals Filangierie, sind erlitten worden. Die Details über den Verlauf der Insurrektion gehen ins Unendliche und sind schon darum ermüdend, weil die Parteien sich gegenseitig dieselben Grausamkeiten vorwerfen. Wie es mit dem Abwehrrheme Giardini's eigentlich beschaffen ist, mag schon aus dem Umfange hervorgehen, daß er, mit der Bangsamkeit des regelmäßigen Justizverfahrens unzufrieden, an das Justizdepartement geschrieben hat: Die Hand der Gerechtigkeit strafe nur dann gut, wenn sie diejenigen, welche das Gesetz verletzen, schnell bestraft; und der General versteht nicht, diejenigen Magistratspersonen, die von diesem Grundsatze abweichen, selbst mit baren Strafen zu bedrohen. Man sagt, daß Frankreich sich den neapolitanischen Ereignissen gegenüber mit besonderer Ralte bestimmt, und daß auch England erklärt hat, es habe die Einheit Italiens stets von Herzen gewünscht und unterstützt, aber wenn sie unmöglich sei, müsse man sich darein finden. Namentlich solle man nicht durch unmaßiges Blutvergießen die Klüft zwischen dem Norden und dem Süden Italiens geradezu unausfüllbar machen. Man berichtet englischerseits, daß Lord Palmerston schon bei Besuchen Savoures ähnliche Erklärungen abgegeben habe. Die Bemühungen, Frankreich zu einer Drohung gegen den Papst, welcher König Franz II. des Landes verweisen sollte, zu bewegen, sind bisher mißlungen, und es scheint nicht unabthätlich, daß der Kaiser hier das Prinzip des Sanktionsrechtes aufrecht erhält, denn er allein hat aus der Kapitulation von Gaeta die harte Stipulation gestrichen, daß Franz II. nicht nach Rom gehen dürfe. In einem ähnlichen Zwangsgange wird auch die Monitursnote, welche erklärt, die italienischen Zustände seien noch nicht geordnet genug zum Abschluß eines Handelsvertrages, nicht eben in günstigerem Sinne für Italien gedeutet. Man glaubt immer noch, der Kaiser wolle den Baron Micasoli bei Seite schaffen. — Unter den Polen herrscht hier seit Kurzem ganz besondere Regsamkeit; sie erwarten mit Bestimmtheit in kürzester Frist sehr ernste Ereignisse. (M. V. 3.)

[Tagesbericht.] Unsere offiziellen Blätter hatten mit großer Freude gemeldet, daß in Rom am 15. August große Feiertlichkeiten stattgefunden hätten und daß namentlich der Papst selbst öffentlich den Segen erteilt habe. Sie bezogen Alles in Anspruch auf die Napoleonseier. Nun müssen sie sich aber durch „Wunder“ und „Union“ belehren lassen, daß jene Feiertlichkeiten nur Bezug auf das Fest Maria-Himmelfahrt hatten. Das „Pays“ macht heute seinem Unmuthe über die Enttäuschung in einem Artikel Luft, der nicht allzu rücksichtslos wohl gegen den betragenen Stuhl ist. — Der Kaiser hat dem Mar. Nardi die größte Zuversicherung erteilt. Derselbe wurde gestern unmittelbar nach seiner Ankunft in Chalons zur Audienz gelassen, in welcher er dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Papstes überreichte. Ob dasselbe nur eine Glückwünschung aus Anlaß des Namensfestes enthält, oder ob es noch einen andern Zweck zu erreichen bestimmt ist, weiß man nicht. — Der kaiserliche Prinz scheint sich unter den Soldaten im Lager recht gut zu amüsiren. Das „Pays“ macht bei der Notiz, daß der Liebings-Prinz von Belgien ein Schicksal, die geistreiche Bemerkung: „Das war auch die Farbe des Schlachtfeldes Ardenne's“ und das entzückte Blatt sieht schon den Prinzen „auf einem Rosse von dieser Farbe“ an der Spitze der französischen Krieger die Loire der großen Nation vernehmen. — Fürst Metternich ist gestern ebenfalls vom Kaiser in Chalons empfangen worden. Man sucht hinter dem Besuche des österreichischen Gesandten einen politischen Zweck. Die Bemühungen Oesterreichs um eine englische Allianz werden wieder in mehreren Abendblättern, im Anschluß an den Artikel der „Deutschen Post“, zur Sprache gebracht, finden aber wenig Ermunterung und Beifall. — Der Pfalz am Konservatorium der Künste und Gewerbe ist jetzt vollständig fertig. Am 15. d. wurden die Bronzestatuen enthüllt, welche Atter-

vau, Handel, Industrie und schöne Kunst darstellen. — Die gestern im „Moniteur“ aufgeführten Bauten, welche auf Staatskosten ausgeführt werden sollen, belasten die zweite Section des Budgets mit zusammen 27,705,000 Fracs. — Heute fand in der Madeleine-Kirche das feierliche Beisetzungsritual des Befannten Hrn. Aguado, Marquis von Las Arismas del Guadalquivir, statt. — Zwei Reserve-Transportdampfer in Toulon, „Aube“ und „Sicillierne“ haben Ordre bekommen, sich fertig zu machen. Daraus ist das Gerücht entstanden, die französischen Truppen in Rom sollten abgeholt werden. Aber jene Schiffe können eben so gut nach Algier gehen sollen.

[Anichten über Italien und Preußen.] Ein Pariser Korrespondent des Norddeutschen Wochenblatts schreibt: Die Anexion Sardiniens ist eine beschlossene Sache und ihre Ausfuhrung steht in engstem Zusammenhang mit dem Eifer, welchen der Kaiser an den Tag legt, sich Preußen zu nähern. Was ich Ihnen da sage, kommt mir aus der Quelle, welche Sie kennen, und Sie wissen, daß dieselbe sich stets als sicher bewährt hat. Die Insel Sardinien gehörte bis zum Jahre 1720 zu Spanien. In diesem Jahre kam sie durch den Londoner Vertrag an das Haus Savoyen, welches dagegen die Insel Sicilien, die es durch den Urtreter Frieden besessen, an die Krone von Neapel abtrat, womit das Königreich beider Sicilien gegründet wurde. Was Frankreich von der Entwicklung Piemonts als Landmacht sagt, wird es jetzt auch von der maritimen Entwicklung Italiens sagen. Es wird vorherrschen, daß Piemont wieder in den Besitz Siciliens getreten sei, so könne es die Insel Sardinien nicht gleichzeitig besitzen. Frankreich müsse auch von der See her sich sicher stellen, wie es sich durch Savoyen auf der Landseite gededt. Der Vorwand ist leicht gefunden. Die Ausfuhrung ist noch leichter. Frage man sich nur einmal ernstlich, ob der Besitz Roms für Victor Emanuel im gegenwärtigen Augenblick nicht einen hundertfachen höheren Werth hat, als die Insel, welche Piemont stets vernachlässigt hat! Die Antwort darauf ist leicht. Keine andere Großmacht aber hat ein Interesse dabei, die Annexion Sardinien zu hindern, als England\* u. s. w. An einer andern Stelle sagt dieser Korrespondent: Das gegenwärtige Object der kaiserlichen Politik besteht einzig darin, Preußen von Deutschland zu trennen, die Popularität zu untergraben, deren Preußen sich seit jenem Zeitpunkt erfreut, wo der gegenwärtige König als Prinz-Regent die Regierungsgeschäfte übernahm, und das Berliner Kabinet allmählig Deutschland gegenüber in eine „preussische“ Politik hineinzutreiben, d. h. in eine Politik, welche Deutschland zum Object macht, eine Politik, die Preußen bisher so glücklich zu vermeiden gewußt hat, wenn es sich um die deutsche Frage gehandelt. Denn man raisonnirt hier hinsichtlich der deutschen Einheitsfrage sehr richtig, wenn man sagt: Preußen kann und wird nie seine staatliche Selbstständigkeit, seine vierhundertjährige Geschichte aufgeben, um in Deutschland aufzugeben. Die Hohenzollern werden, wie die Verhältnisse jetzt liegen, nie die preussische Kronkette niederlegen, um die deutsche Kaiserkrone aufzunehmen. Es würde also, käme das deutsche Kaiserreich zu Stande, der deutsche Kaiser gleichzeitig, oder vielmehr zuerst preussischer König sein, d. h. mit andern Worten, Preußen würde seine Autonomie, seine Selbstständigkeit unbedingt behalten wollen, während es von den übrigen deutschen Staaten mehr oder mindere Opfer verlangt. Preußen kann, gegenwärtig wenigstens, die deutsche Kaiserkrone nicht auf Kosten Preußens, sondern immer nur auf Kosten Deutschlands aufsetzen. Diese Konsequenzen sind der Art, daß selbst der biederste, ehrlichste Wille sich ihnen nicht entziehen kann, wenn er einmal einen Schritt auf dieser gefährlichen Bahn gethan hat, und die notwendige Folge wird und muß dann eine noch größere Zerrissenheit Deutschlands sein, die der kaiserlichen Politik zu Gute kommen wird, wie sie im dreißigjährigen Kriege einem Despoten zu Gute kam. So sehen wir hier die deutsche Einheitsfrage unter der Hegemonie Preußens an.\*

[Glückliche Deportirte aus Cayenne.] Die „Sibylle“, sagt der „Ozean“ von Bresl, war am 2. Juni von Cayenne abgefahren und hielt etwa 30 Meilen von der Küste ein kleines Fahrzeug an, in welchem sich neun aus einer der Strafankalten von Cayenne entsprungene Deportirte befanden. Sie hatten sich aus einem alten getheerten Stück Leinwand ein Segel gemacht, zwei Stücke Holz dienten ihnen als Mast, eine Pagode (ein bei den Wilden gebräuchliches Steuerruder) zu Ruder. Der Kommandant der „Sibylle“ erkannte auf den ersten Blick, daß er es nur mit entpfunnenen Verbrechern zu thun haben könne. Er machte Jagd auf das seltsame Fahrzeug, das ihm jedoch, wegen der hereinbrechenden Dunkelheit beinahe entflüpfte wäre. Endlich wurde es eingeholt. Die auf demselben befindlichen Leute wurden an Bord gebracht und erklärten, daß dies bereits ihr fünfter Fluchtversuch sei. Die vier vorhergehenden hatten jedoch von ihnen so schlechte Erfahrungen eingebracht, die sie erwartete sie bei ihrer Abreise dieses Mal wieder in Cayenne. Sie hatten beabsichtigt, sich nach Demerary (dem englischen Guyana) zu begeben, um daselbst auf ehrliche Weise ihr Brod durch Arbeit zu verdienen. Nach ihrer Aussage befinden sich bereits über 100 solcher Flüchtlinge in Demerary, die, da sie gewöhnlich geschickte Arbeiter sind, von den englischen Behörden gern gesehen werden. Als man einen von ihnen fragte, warum er durch gute Ausführung nicht versucht habe, seine Befreiung zu erlangen, erwiderte er: Das ist unmöglich; wir haben nicht die Zeit zum Abwarten; in Cayenne hält es ein Deportirter nur drei Tage aus. Die Unglücklichen wurden von der „Sibylle“ nach Martinique gebracht und dort an die Behörden abgeliefert.

— [Aus dem Lager von Chalons.] Der heutige „Moniteur“ berichtet aus dem Lager von Chalons, daß am geistreichen Lager der Bruder des Vizekönigs von Ägypten, Prinz Halim Pascha, der dem Kaiser einen Besuch abgestattet, wieder nach Paris zurückgekehrt sei. Am 17. traf im Lager General Fantti mit zwei Offizieren der italienischen Armee ein. Der General und seine Offiziere wohnen im kaiserlichen Quartier. Am 18. trafen daselbst noch der Prinz und die Prinzessin Joachim Murat, Prinzessin Anna Murat und Prinz Achille ein.

[Protestanten; Cäsaropapismus.] Im Jahre 1852 wurden die protestantischen Schulen in dem Departement Haute Vienne geschlossen, weil die dortigen Gemeinden, obgleich sie die Berechtigung des protestantischen Konsistoriums anerkennen, in Bezug auf untergeordnete Punkte des Bekenntnisses sich eine abweichende Auslegung erlaubt hatten. Seit lange haben die Protestanten der Haute Vienne diese Trennung von dem gemeinsamen Bekenntniß, die zum Vorwand der Unterdrückung der Schulen diente, aufgegeben, und das Ministerium hat nicht unrichtig erkannt, anzuerkennen, daß kein Schein einer legalen Berechtigung mehr vorhanden, um die Wiedereröffnung der Schulen zu verhindern. Der Präsekt und die Lokalverwaltungsbehörden halten jedoch das Verbot aufrecht. Die „Revue nationale“ ist das einzige Blatt, welche ein ernstes Wort zu Gunsten der also bedrohten Gewissensfreiheit zu sprechen wagt. Die „Revue des deux Mondes“ begnügt sich, diese Anomalie zur Kenntniß der Regierung zu bringen, überzeugt, daß dies genüge, um die Abstellung derselben herbeizuführen. Die „Revue nationale“ sucht bei dieser Gelegenheit zu begründen, daß die Aufhebung der weltlichen Macht des Papstes, also die Verechtigung seiner Unabhängigkeit, notwendig zu einer Reform der Organisation der katholischen Kirche führen müsse. Die „Revue nationale“ hält die bisherige geistliche Autorität des Papstes, bei der Bedeutung der Kirche für den Staat, für praktisch unmöglich, wenn man ihn tatsächlich abhängig von einer politischen Gewalt macht, welche also ihren faktischen Einfluß zu Gunsten ihrer politischen Ziele auszunutzen und zum Cäsaropapismus führen würde, welcher die Kulmination der Theorie von der Einheit der Gewalt und somit ein Ziel sein würde, welches im Wesen des Kaiserreichs begründet zu sein scheint. Der „Temps“ kommt in Bezug auf diese Einheit der Gewalt bei einer ideologischen Betrachtung über die Natur der Regierungen moderner Kulturstaaten zu der Ueberzeugung, daß die Einheit der Gewalt notwendig die Beschränkung der Dauer derselben, d. h. die Abschbarkeit des Staatsoberhauptes verlange, wie die Permanenz und Vererbung der höchsten Gewalt die Beschränkung des Umfangs derselben. Der „Temps“ sagt wörtlich: „Dieses sind die beiden Formen der repräsentativen Regierung, wie sie sich in England und Nordamerika verwirklicht finden; es ist zugleich die einzigen, welche man begreifen kann. Von zwei Dingen in der That muß eines stattfinden, entweder müssen verantwortliche Minister das Staatsoberhaupt decken, oder es muß selbst absehbar sein. Außerhalb dieser beiden Formen gibt es keine wirksame Repräsentation, keine wahrhafte Theilnahme der Nation an der Leitung seiner Angelegenheiten, und jeder natürliche Autoritätskonflikt zwischen Volk und Souverän kann zu einer Revolution führen, weil jeder legale Weg der Ausgleichung fehlt. Das repräsentative Regime enthält das Präservativ gegen die Revolutionen, und das ist nicht der geringste Dienst, den es der Freiheit geleistet hat, denn Revolutionen, das wissen wir, sind immer der Freiheit gefährlich. Das konstitutionnelle System Frankreichs ist also unvollständig, es entspricht viel mehr der augenblicklichen Lage, als dem dauernden Bedürfnis der Gesellschaft.“

Belgien, 18. August. [S. E. Majestät der König von Preußen.] Eben (7 Uhr Abends), schreibt man der „Ober-Itz.“ von hier, langt mit dem Extrazug S. Maj. der König von Preußen auf dem festlich geflaggen Bahnhof an, woselbst sich

außer den Spitzen der Militär- und Civilbehörden, einer großen Anzahl Preußen, S. E. königl. Hoheit der Großherzog von Baden und der Handelsminister v. d. Heydt zur Begrüßung eingefunden hatten. Lautes, herzliches Willkommen begrüßte den verehrten Monarchen, welcher, ehe Allerhöchstderselbe in seine Wohnung fuhr, noch entblößten Hauptes, unter den Klängen des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz“ der aufgestellten Bürgerwehr unserer Stadt die Reue abnahm. S. E. Majestät sah wohl und heiter aus und war über den schönen Empfang, denn fast jedes Haus hatte seine Fahnen gehißt, sichtlich erfreut. Im Allerhöchsten Befolge bemerkten wir den Geh. Rabinetsrath Mlaire, Hofrath Bord, die Adjutanten v. Alvensleben, v. Boyen und den Leibarzt Dr. Bauer. Der Aufenthalt des Königs wird 3 Wochen dauern und hoffentlich stärkt sich Allerhöchstdessen Gesundheit durch den Gebrauch der Seebäder zum Heile Preußens und des deutschen Vaterlandes.

### Schwiz.

Bern, 17. August. [Beziehungen zu Frankreich; Brandunglück.] Charakteristisch für unsere augenblicklichen Beziehungen zu Frankreich ist, daß der Napoleonstag hier in Bern in aller Stille vorübergegangen ist. Außerlich giebt man die Abwesenheit des französischen Gesandten von Bern als Grund hierfür an; der eigentlich innere Grund aber ist der rein politische, daß man bei den zwischen uns und Frankreich noch immer bestehenden gespannten Verhältnissen, welche von den beiden Räten durch ihre in der Savoyer Frage gefaßten Beschlüsse so offen konstatiert worden sind, jede diplomatische Festlichkeit, bei der notwendigerweise offizielle Kundgebungen und Toasts vorkommen müssen, als unpassend und für beide Theile nur Verlegenheit bringend, vermeiden will. Aus diesem Grunde mag auch die Behauptung, daß Marquis Turgot von Bern abwesend ist, nur um einen Vorwand für die Nichtfeier des Napoleonstages zu haben, ihre volle Berechtigung haben. Mag dem sein, wie da wolle, gewiß ist, daß der Bundesrath sehr zufrieden ist, daß weder Tedeum, noch Diner stattgefunden hat. Aus guter Quelle vernehme ich übrigens auch, daß man in Paris allen Ernstes daran denkt, die Vertretung Frankreichs bei der Eidgenossenschaft auf ihren frühern Standpunkt wieder zurückzuführen, d. h. den jetzigen Gesandtschaftsposten wieder in eine gewöhnliche Gesandtschaftsstellung zu verwandeln. Marquis Turgot soll bei seiner Regierung alle möglichen Schritte thun, um sie zu einem solchen Entschlusse zu bestimmen. Gelingt ihm dies, so wird aller Muthmaßung nach Herr v. Massignac, der jetzt als erster Sekretär der Gesandtschaft fungirt, mit der Gesandtschaftsstellung betraut werden. — Vorgestern ist die Stadt Biel von einem Brandunglück betroffen worden, das bei der großen Hitze der letzten 12 Tage leicht ähnliche Dimensionen wie die Katastrophe von Glarus hätte annehmen können. Das Feuer brach Mittags 11 Uhr aus und hatte innerhalb 2 Stunden 16 Häuser in Asche gelegt. Wie in Glarus war auch hier das Telegraphenbüro mit zuerst ein Opfer der Flammen geworden; dies auch die Ursache, warum wir erst gestern Morgen von dem Unglück Kenntniß erhielten. (Schl. 3.)

Bern, 18. August. [Adresse an S. E. Maj. den König von Preußen.] Der „Allg. Itz.“ wird mitgetheilt, daß an S. E. Majestät den König Wilhelm aus Anlaß des stattgehabten Attentats auch eine Adresse auf dem Gipfel des Bantorns aufgesetzt worden, nämlich von dem Institutsvorsteher Diedrichs aus Bens und dessen jungen Reisegefährten, unter denen sich zufälligerweise auch zwei Böglinge aus Doffsa befanden. Die Adresse sollte von Grindelwald oder Interlaken aus an den König abgesandt werden. Als ein eigenthümliches Zusammentreffen wird dabei noch angeführt, daß die Unterzeichner der Adresse mit einem preussischen Prinzen aus jener einfachen Höhe unter einem Dach geweiht, ohne daß der Prinz, den nachmals der Institutsvorsteher Diedrichs als Bekannten begrüßt, von der geschriebenen Unterzeichnung der Adresse eine Ahnung gehabt habe.

### Italien.

Turin, 17. August. [Vermehrung der Marine.] Man schreibt der „Patrie“ über die große Nüchternheit in der Marine: Graf Cavour war über die militärischen Hülfsmittel Italiens anderer Ansicht, als General Lamarmora. Der General glaubte, um Destrreich zu besiegen, bedürfe es nur der Landarmee. Graf Cavour sagte, daß die Frage sich nicht auf das Biered beschränke, sondern sich auch auf das Adriatische Meer erstreckte. Er wollte für das Jahr 1862 16 Schraubenschiffen ersten Ranges, 4 schwimmende Batterien und eben so viele Panzerfregatten bereit haben. General Menabrea, der seitdem das Marineportefeuille übernommen hat, ist ganz seiner Ansicht. Eine Panzerfregatte, die in Seyne bei Toulon gebaut wurde, ist fertig, und der „Volturno“ hat bereits die zu ihrer Ausrüstung bestimmten Kanonen mitgenommen. Eine zweite wird November fertig. Zwei andere Fregatten, welche William Webb erbaut, erhalten den Namen „Graf Cavour“ und „Italia“. In Castellamare baut man an drei großen Fregatten „Aetna“, „Gaeta“ und „Messina“, in Livorno an einer vierten, „Magenta“. Endlich befinden sich auf den Werften von Genua drei andere Kriegsschiffe: „Prinzessin Clotilde“, „Prinz Humbert“ und „Prinz Eugen“.

[Tagesnotizen.] Dem Besuch Giardini's, ihm die Zivilverwaltung abzunehmen, scheint die Regierung doch mißfahrig zu wollen; wenigstens wird aus Turin vom 19. d. M. telegraphisch gemeldet, daß dem Gouverneur von Mailand jene Stelle in Neapel angetragen worden sei. — Die Florenzer „Nazione“ vom 19. d. M. bringt ein Schreiben von Massimo d'Azeglio, welcher darin die Veröffentlichung seines Briefes an Matteucci eine Insidiektion nennt und stets die Unabhängigkeit Italiens gewollt zu haben versichert. — Die „Gazzetta di Torino“ schreibt, daß die räthelhaften Individuen, welche auf Caprera mit den Karabiniers Schüsse wechselten, wahrscheinlich corsische Banditen waren, die nach Caprera gingen, um durch Garibaldi's Vermittelung ihre Begnadigung zu erwirken. — Dem „Pays“ zufolge hätten die Generale Salzano und Liguori, sowie mehrere bei der in Neapel entdeckten Verschwörung mehr oder weniger kompromittirte Personen die Erlaubniß erhalten, sich nach Frankreich zurückzuziehen; andere würden nach der Schweiz gehen. — Die Nachrichten aus Messina sind der „Italia“ vom 17. d. M. zufolge ganz vortreflich. Die Nationalgarde daselbst hat der Nationalgarde von Palermo am 14. ein Fest veranstaltet, das man als eine große feierliche Kundgebung des Patriotismus und des Einheitsgefühls betrachten kann.

Am 15. hat General Carini beide Garden Revue passiren lassen. Die von Palermo schenkte der von Messina eine prächtige Fahne. Die Verwaltung della Rovere's ist von dem besten Erfolg gekrönt, und wenn man bedenkt, daß Sicilien für am schwersten zu regieren galt, so ist der jetzige Zustand daselbst wohl ein gutes Vorzeichen für Neapel, wo namentlich um Avellino herum noch immer die Reaktionsbanden ihr Wesen treiben; indessen, bemerkt die „Italia“, nur in wenig bekannten und mittelmäßig bedeutenden Dörfern finden sie Anhalt, wogegen nicht eine einzige bedeutendere Stadt von ihnen hat genommen werden können. — Am 14. August hat sich König Victor Emanuel nach Florenz begeben, um der Eröffnung der dortigen Industrieausstellung beizuwohnen.

Die Erzeiße gegen die evangelische Kirche in Pisa. Gegen die evangelische Kirche in Pisa waren am 24. März d. J. Gewaltthätigkeiten verübt worden. In dem deshalb angestregten Prozeß sind die Schuldigen verurtheilt worden. Nach der Rede, die bei der Schlussverhandlung des Prozeßes, die gewonnenen Resultate zusammenfassend, der Anwalt der als Zivilpartei konstituirten evangelischen Kirche, Advokat Massei, hielt, waren die Thatfachen folgende: Ein Familienvater, welcher glaubt, einem andern Ritus, als dem seiner Eltern anhängen zu können, und weiß, daß das Gesetz ihm die Gewissensfreiheit gewährt, hatte sich der evangelischen Lehre angeschlossen. Ihm wurde ein Sohn geboren, den er nach dem Ritus derselben wollte taufen lassen. Er hatte in dem Statut gelesen, daß, wiewohl die Staatsreligion die katholische sei, alle anderen Religionen gebildet sind; er hatte das Dekret der Regierung gelesen, welches die neue Kirche in Pisa billigte, und er konnte sich nicht denken, daß man seinem Willen Gewalt anthun wolle. Er täuschte sich jedoch. Während dieser Bürger und Familienvater, Lorenzo Poggi, Morgens gegen 10 Uhr über die Brücke Ponte a Mare fährt, wird er von vielen mit Stöcken bewaffneten Individuen angefallen, die ihn aussteigen lassen, ihm das Kind rauben, das von andern an Stelle des Vaters in den Wagen gedungenen Personen unter dem Aufse: nach dem Dom! nach dem Dom! in das Baptisterium von S. Giovanni gebracht, und dort gegen die Absicht des Vaters getauft wird, und man giebt ihm irgend einen Namen unter dem Beistande von zwei Personen, die sich die Eigenschaft von Paphen anmaßen. Nachdem dieser Gewaltakt vollbracht ist, wird das Kind von jenen Leuten ins Hospital gebracht und dort gelassen, wo die ausgelegten Kinder aufbewahrt werden. Hierauf schrien die Uebelthäter: „Jetzt wollen wir gehen und die evangelische Kirche niederreißen.“ Und sie liefen nach dieser Seite hin, während ihre Zahl auf dem Wege immer mehr anwuchs. Dort angekommen, fallen sie das Haus an, versuchen die Thüre niederzureißen, die den wiederholten Stößen widersteht, weil sie neu und fest gebaut ist; sie versuchen, dieselbe aus den Angeln zu heben, was endlich gelungen wäre, ohne den Bürgermuth des Wächters der Karabinieri, Poggiati, der sich mit einigen der Seinigen vor dieselbe stellte und rief: „Ey! Ihr eintretet, werdet ihr über meinen Leichnam schreiten!“ Dann schleudert man einen Steinregen gegen die Fenster; man zerschmettert alle Scheiben und einen großen Theil der Rahmen; man wirft große Steine auf das Dach, daß die Ziegel brechen. Wenn die Nationalgarde nicht dazu gekommen wäre, um die Belagerten zu befreien, so würde vielleicht eine große Katastrophe vorgekommen sein. Die während der Schreckensstunden gegen die Evangelischen ausgelegten Rufe waren: „Tod! Tod! Wir wollen sie in Stücke zerreißen! Wir wollen das Haus niederbrennen.“ Auch Engländer waren in der Kirche. Der Redner sagt: „Es waren in jenem Tempel viele Personen, darunter einige Damen und englische Edelleute, welche, da sie die drohende Gefahr sahen, mit großer Mühe dahin gelangt waren, von den Fenstern aus ihre Stimme hören zu lassen, indem sie mit dem Horn ihrer Regierung gegen die Angreifer drohten. Da versprach der Kapitän der Karabinieri, sie in Sicherheit zu bringen, wenn sie sich von den andern trennen wollten.“ „Nein!“ antwortete der Sohn des Lords Vernon, „entweder alle sicher oder alle verloren!“ und sie wurden ihrem Schicksal überlassen.“ Das sehr lange verzögerte Erscheinen der Nationalgarde brachte endlich Erlösung. In der Anstalt waren zuerst 44 Individuen begriffen, aber als überführbar waren nur zwölf zurückgehalten worden. Der Anwalt der evangelischen Kirche verlangt nicht die höchsten Strafmaße für die Schuldigen, sondern er begnügt sich mit einer entsprechenden Strafe nur zu dem Zweck, daß künftig solche Gewaltthaten nicht so leicht wieder verübt werden möchten. Daß das Strafmaß nicht über acht Monate Kerker hinausging, erklärt sich somit auch darnach, daß die Anklage nur auf „Anwendung von Privatgewalt“ (bei der Zwangstaufe) und auf „Störung der öffentlichen Ruhe und Angriff auf eine Klasse von Personen“ (bei der Kirche) bestand. Nach den bisherigen Gesetzen in Toscana hätte ein ähnlicher Angriff auf die katholische Kirche diejährige Galeerenstrafe nach sich gezogen, so wie man auch bei dem Prozeß erwähnte, daß die traglichen Vorfälle unter einen Artikel des Strafgesetzes gebracht werden könnten, welcher Zwangsarbeit bis zu zwanzig Jahren androht.

— [Gialdini; Ministerkrise.] Der Unsegen, welcher auf der italienischen Verwaltung im Königreiche Neapel ruht, hat sich wieder einmal kundgegeben durch die Differenz, welche zwischen Gialdini und den Statthalteriräthen Cantelli und Blasio ausgebrochen ist. Es ist vollkommen genau, daß der General seine Entlassung angeboten hat. Dieselbe wurde jedoch von Ricajoli zurückgewiesen, und Gialdini verbleibt auf seinem Posten, eben so Cantelli. Was Blasio betrifft, so hat die Regierung ihre Entschliebung sich noch vorbehalten. Dieser hierarchische Konflikt wird zur Folge haben, daß Ricajoli die Ausführung seiner seit lange gehegten Absichten beschleunigen wird. Er ist, wie ich durch eine dem Ministerpräsidenten nahe stehende Person erfahre, fest entschlossen, mit den Statthalteriräthen ein Ende zu machen. In Folge dieses Entschlusses wird die Ministerkrise, die seit Monaten zu Tage tritt, um wieder zu verschwinden, nun endlich doch zum Ausbruche kommen und ihre endgültige Lösung finden müssen. Die Dauer des Status quo wird vom Erfolge der Unterhandlungen abhängen, welche der Bildung des neuen Ministeriums vorhergehen dürften. Della Rovere als Kriegsminister scheint der neuen Kombination gewonnen, und es wäre Zeit, daß man den Antagonismus, der leider noch immer zwischen den regulären Truppen und jenen Garibaldi's herrscht, ein Ende mache. Diese Gegensätze sind in einer Zeit und unter Verhältnissen, wie die gegenwärtigen, sehr gefährlich und erregen mit Recht die Besorgnisse aller wahren Patrioten. Die Regierung verdient in dieser Beziehung manchen Vorwurf, da eine Ausgleichung nicht schwer wäre, zumal, wenn man die Lage nicht allzu sehr vom piemontesisch-bureaucratischen Standpunkte aus zu betrachten geneigt wäre. Wer an die Stelle Minghetti's treten wird, ist nicht zu bestimmen. Ratazzi, obgleich er nicht Alles thut, was von ihm erwartet werden dürfte, zur Unterstützung des Ministeriums, scheint doch nicht gewillt, ins Kabinet zu treten, denn er hat so viele Verbindlichkeiten übernommen, daß er dieselben nur in dem Falle zu erfüllen im Stande wäre, wenn er berufen würde, selber ein Kabinet zu bilden, und davon kann nicht die Rede sein. (R. 3.)

— [Die Aufstände im Neapolitanischen.] Die Folge der in den letzten vierzehn Tagen meist siegreichen piemontesischen Waffen, schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Neapel vom 8. August, waren, wie es sich jetzt herausstellt, doch nicht bedeutend genug, um den Aufstand auch nur einigermaßen zu schwächen. Namentlich ist es auffallend, daß es mit allen verkündeten Siegen und mit den nicht unbedeutenden von Genua eingetroffenen Verstärkungen doch nicht gelang, die Umgegend von Neapel von den vielen dieselbe durchstreifenden königlichen Banden zu säubern. In Maddalone wagen es die Parteigänger, sich am hellen Tage in den Straßen zu zeigen und die Truppen vermochten es noch nicht, sie aus ihrem nahe bei jener Stadt gelegenen Lagerplatz, von dem aus sie

fast täglich Angriffe auf den Bahngug nach Cancellò unternehmen, zu vertreiben. Die Lage des Distrikts von Caserta ist eine so traurige, daß seine Bewohner gestern eine Deputation, an deren Spitze der Abgeordnete Caro stand, zum Statthalter sendeten, um von ihm Hülfe gegen die kühner werdenden, selbst von Pinelli nicht auszurottenden Freikorps zu erbitten. Gialdini sagte ihnen, daß er die Absicht habe, bei Maddalone ein stehendes Lager zu errichten, von dem aus es den Truppen möglich sein werde, dem „Brigantaggio“ ein Ende zu machen. Die hier eingetroffenen Berichte von einer Abnahme der Bewegung in Calabrien, und die Depesche, daß 435 königliche bei Catanzaro freiwillig die Waffen streckten, scheinen sich nicht zu bestätigen. Eine Korrespondenz des „Popolo d'Italia“ aus Rossano vom 3. August erklärt ganz unumwunden, daß alle bisher ergriffenen Maßregeln sich als ungenügend herausstellen, und daß der Aufstand im Wachsen sei. Ebenso wenig ist es mit allem bei Avellino vergossenen Blute gelungen, jene Provinz auch nur drei Wochen lang ruhig zu halten. Die Höhen von Monteforte sind wieder von den Aufständischen besetzt und die kaum unterdrückte Reaktion ist wieder im besten Gange. In Capri, wo die königlichen vor Kurzem erst eine bedeutende Niederlage erlitten, versuchten einige Offiziere, offen für diese zu werben, fanden aber die Stimmung der Bevölkerung ihren Bemühungen nicht günstig, und wurden, als sie zum Aufstand aufriefen wollten, erschlagen. — Aus Neapel, 18. August, wird den französischen Blättern telegraphirt: „Die französischen Truppen haben in einem Hause an der Grenze des päpstlichen Gebietes eine Räuberbande überfallen, wobei ein Mann getödtet und fünf gefangen wurden, während die übrigen sich nach Castelluccio aus italienischem Gebiete flüchteten.“

— [Aufhebung der Klöster in Neapel.] Nach einer Mittheilung der „Allg. Ztg.“ aus Neapel wurden alle Mönchs- und Nonnenklöster aufgehoben, mit Ausnahme jener Orden, die sich mit Unterricht beschäftigen, wie die Barnabiten u. d. Der Staat behält sich aber das Recht vor, die Klosterkirchen zu beaufichtigen und die Lehrbücher zu bestimmen. Die Benediktiner von Montecassino, die von Cava und Montevergine und noch einige andere Klöster wurden von dieser Bestimmung ausgenommen. Die Betselmönche bleiben, dürfen aber keine Notizen mehr aufnehmen, und der Staat wird ihnen auch jene Wohnungen anweisen, die er für geeignet hält, wenn ihre Zahl abnimmt. Die entlassenen Mönche und Nonnen erhalten vom Staat eine Pension von monatlich je 9 Dukati (à 2 Fl.).

### Spanien.

Madrid, 16. Aug. [Tagesnachrichten.] Die Madr. Ztg. meldet, daß der spanische Vertreter bei Franz II., D. Salvador Bermudez de Castro, in Madrid angekommen ist. — Nach Gerüchten wird sich der spanische Marineminister nach seiner vollständigen Wiederherstellung zur Besichtigung mehrerer im Bau begriffener Kriegsschiffe nach Frankreich und England begeben. — Die Hitze nimmt in Madrid mit jedem Tage zu. Am 15. August war sie im Schatten 35 Grad Reaumur (= 43 $\frac{3}{4}$  Centigrad).

### Portugal.

Lissabon, 16. August. [In Setubal] ist nach einer Madrider Depesche die Ruhe wieder hergestellt. Die Aufständischen beschränkten sich auf das Abfeuern einiger Schüsse; sie wurden beinahe sämmtlich gefangen.

### Rußland und Polen.

Warschau, 20. Aug. [Ein Erlass Wielopolski's.] Wielopolski hat einen Erlass in der Zeitung veröffentlicht lassen, durch welchen künftig außerordentliche Repressivmaßregeln nicht mehr angeordnet, sondern Alles auf gesetzlichem Wege entschieden und abgeurtheilt werden soll. Derselbe lautet wörtlich:

Auf Befehl des stellvertretenden präsidenten Generaldirektors in der Regierungskommission der Justiz wird folgendes bekannt gemacht: Das Appellationsgericht des Königreichs hat vermittelst endgültiger Entscheidung vom 1., 2., 3. Juni und 4. Juli d. J. in dem Prozesse der wegen der Vorgänge beim Schlosse am 8. April d. J. Angeklagten dahin erkannt, daß der Ausspruch des Warschauer Kriminalgerichts zufolge der Appellation des Procurators dieses Gerichts (dessen Ansicht das Appellationsgericht theilt) nicht mit der bis jetzt geführten Untersuchung übereinstimmt, da die Schuld der jetzt zur Aburtheilung des Appellationsgerichts gehörenden Angeklagten hinlänglich festgestellt ist, zufolge dessen dieselben am 8. April zu der am Abende dieses Tages beim Schlosse stattgehabten Zusammenrottung gehörten, sowie auch, daß sie nach geschehener Aufforderung von Seiten der Behörde und nach dreimaligem Trommelschlag nicht auseinandergingen, und dadurch die Anwendung der Militärgewalt veranlaßten; daß außerdem mehrere mit Steinen nach dem Militär waren. Daß diese Zusammenrottung am angegebenen Tage wirklich stattfand, und daß die Behörde das Volk durch Trommelschlag zum Auseinandergange aufforderte, ist sowohl durch eidliche Zeugenaussage, als auch durch das Bekenntniß einiger Angeklagten festgestellt worden. Zugleich macht die Behörde bekannt, daß die, in dem laut Allerhöchster Ermächtigung erlassenen Erlass des Administrationsrates bezeichneten Zusammenrottungen auch ferner nicht gebildet, vielmehr jede Theilnahme daran der größten Strenge des Gesetzes verfallen wird, umso mehr, als die Behörde nur durch Verfolgung und Bestrafung der öffentlichen Ruhestörungen auf gesetzlichem Wege die Anwendung außerordentlicher Repressivmittel zu vermeiden im Stande ist. Die obenerwähnte Entscheidung des Appellationsgerichts, der zufolge der Thatbestand einer Zusammenrottung am 8. April festgestellt ist, rechtskräftig gleichzeitig den gesetzlichen Grund der Behörde, keinerlei Denkmale dieser Begebenheiten errichten und einweihen zu lassen, wovon der präsidentirende Direktor der Regierungskommission des Kultus und der Aufklärung bereits die Diöcese in Kenntniß gesetzt hat.“

### Türkei.

Konstantinopel, 12. August. [Misstrauen; Militärreformen; Unfall; Gräueltthat.] Das Misstrauen in die Fähigkeit des neuen Regenten wächst. Neue Nahrung hat dasselbe in der gestern verbreiteten Nachricht gefunden, daß mehrere Regimenter Kürassiere errichtet werden sollen. Die vier Garde-Kavallerie-Regimenter sollen ganz umgeschaffen, das Regiment, welches in Kintatia liegt, hergerufen werden, um hier tunesische Pferde und Janitsche zu erhalten. Die Alanen sollen ganz abgeschafft und in Husaren, und das vierte Regiment in Guides umgewandelt werden. Alles das als das erste Nothwendige, während Zivil und Militär noch immer vergebens auf den Sold wartet. Da giebt's allerdings Grund zum Kopfschütteln, und die englische Lire ist auf 201 vorigen Sonnabend gestiegen, eine Höhe, die sie nie erreicht hatte. — Dieser Tage ist von der Höhe des Galathurmes, wo eine türkische Feuerwache ist, ein gewaltiger Balken heruntergefallen, als gerade unten eine christliche Leiche vorbeigezogen wurde, und hätte ein großes Unglück unter den Leidtragenden anrichten können; das Dach eines Hauses wurde ganz zerschmettert und man will sogar Hohngelächter von oben gehört haben. Aber als einige Tage vorher von derselben baufälligen Thürmspitze ein großer Stein herab-

fiel und einem türkischen Kavab den Fuß wirklich zerschmetterte, da hat man nur das Wahre gesagt, daß es nämlich unverantwortlich sei von der Behörde, daß sie diese Spitze nicht herstelle. — Eine Sicilianerin, eine unter dem Namen Teresa bekannte Kupplerin, wurde vor einigen Monaten wegen Verdachts, einen jungen Menschen ermordet zu haben, gefänglich eingezogen, ihr Haus durchsucht und umwühlt. Die Reste von Menschen, welche man dabei gefunden, sollen ihr das Lügner unmöglich gemacht haben, so daß sie gestanden, sie habe nach und nach 14 Personen mit ihren Helfershelfern umgebracht. Die Menge der Reste soll aber auf eine größere Zahl schließen lassen. Die Mörderin ist nun verurtheilt worden, vor ihrem Hause öffentlich gehängt zu werden, was in den nächsten Tagen geschehen soll. (R. 3.)

### Amerika.

Newyork, 8. August. [Der Bundeskongreß] hat mehrere wichtige Gesetze angenommen. So eins, welches die Konfiskation alles zum Zwecke des Aufbruchs verwendeten Eigenthums (wozu auch Sklaven zu rechnen) verfügt; ein anderes, zur Unterdrückung des Aufbruchs\* verleiht dem Präsidenten und den Militärbehörden das Recht zu außerordentlichen Maßregeln, namentlich auch zur Suspension des gewöhnlichen Justizverfahrens; ein drittes enthält Strafbestimmungen gegen Verschwörung zum Hochverrath (unter welchen Begriff auch die secessionistischen Beschlüsse von gesetzgebenden Körperschaften fallen, denen man bisher nicht beikommen konnte); ein viertes legt Strafen auf Betrügereien bei Lieferungskontrakten.

Balparaiso, 2. Juli. [Wahlen; die Kammern; Eisenbahn.] Am 25. v. M. sind in der ganzen Republik die Wahlmänner gewählt worden, welche den Präsidenten der Republik zu wählen haben. Die Handlung ist überall in der größten Ruhe und Ordnung vor sich gegangen und zu Gunsten der Regierungspartei ausgefallen, so daß der von der Regierung empfohlene Kandidat die entschiedenste Aussicht hat, gewählt zu werden. Wer indeß dieser Kandidat ist, steht noch keineswegs fest, denn wenngleich die der Regierung ergebenen Blätter José Joaquin Perez empfohlen haben, so hegt man doch großes Mißtrauen in die Absichten der Regierung und hält es nicht für unwahrscheinlich, daß sie noch im letzten Moment mit einem anderen Kandidaten hervortreten könnte. Man glaubt das hauptsächlich aus dem Grunde, weil Perez als ein sehr gemäßigter Mann, der sich die Ausöhnung der Parteien zum Ziele machen würde, auch der Opposition genehm ist, und die Regierungspartei sich nicht das Ansehen geben möchte, den Ansichten dieser dienstbar geworden zu sein, wozu dann noch kommt, daß unter der Präsidentschaft von Perez manche angesehene Leute von der Regierungspartei die glänzende Rolle, welche sie jetzt spielen, nicht würden fortsetzen können. Die Amtsdauer des jetzigen Präsidenten Montt erlischt am 18. Oktober d. J. — Der Kongreß ist noch fortwährend mit der Erörterung der Grundlagen des Projektes der süd-amerikanischen Union beschäftigt. Das Projekt stimmt mit dem Unionsplane überein, welcher im September 1856 in Santiago de Chile von den Bevollmächtigten von Chile, Peru und Ecuador unterzeichnet wurde, der aber von den Legislaturen von Ecuador und Peru nicht genehmigt und auch von den andern süd-amerikanischen Staaten nicht angenommen worden ist. Man betrachtet daher auch die jetzigen Verhandlungen des Kongresses über das Unionsprojekt als ganz unnütz und die Presse hebt überdies hervor, daß dasselbe darauf berechnet ist, mehr das Interesse der Regierungen, als der Völker zu wahren. — Ein von beiden Kammern genehmigtes Wahlgesetz unterliegt gegenwärtig der Erwägung der Regierung. — Die Municipalität von Balparaiso hat sich eben so wie die Regierung für die Anlegung von Pferde-Eisenbahnen zur Beförderung von Personen und Gütern durch die Straßen von Balparaiso ausgesprochen und das Unternehmen soll demnächst zur Ausführung gelangen.

Rio de Janeiro, 25. Juli. [Ministerwechsel.] In Brasilien hat ein partieller Ministerwechsel stattgefunden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Albuquerque, ist durch den Deputirten Magalhaes Faques ersetzt worden, und der Minister des Innern, Saraiva, hat sein Portefeuille an den Senator Souza Ramos abgegeben.

Haiti. — [Der Konflikt mit Spanien.] Der „Jamaica Guardian“ vom 24. Juli giebt einiges Nähere über den Verlauf der Dinge in Port-au-Prince an, deren gültige Abwicklung man dem Einschreiten des englischen Konsuls Byron verdankt. Die unter Androhung eines Bombardements gestellte Forderung des vor der Stadt geankerten spanischen Admirals ging dahin, daß Haiti als Erloß für die Niederbrennung dominikanischer Eigenthums an der Grenze, deren sich Haytier und exilite Dominikaner schuldig gemacht haben sollen, 200,000 Doll. zahle, und die spanische Flagge, die bei dieser Gelegenheit injulirt worden sein soll, mit 100 Saluschküssen begrüße. Mit einiger Mühe gelang es Herrn Byron, von dem Admiral Rivalcada zu erlangen, daß erst einmal durch eine gemischte Kommission untersucht werde, wie groß denn der Schaden sei, für welchen 200,000 Doll. gezahlt werden sollen; schwieriger noch war es, den Präsidenten Geoffrad zu dem Salut der spanischen Flagge zu bewegen, indeß gelang auch dies und die Gefahr sollte nach abgemachter Sache Port-au-Prince am 15. Juli wieder verlassen. Uebrigens soll auch der amerikanische Konsul mit großer Energie gegen die spanischen Forderungen aufgetreten sein und erklärt haben, er werde die Stadt nicht eher verlassen und mache Spanien für jeden Schaden verantwortlich, der ihm oder irgend einem amerikanischen Bürger durch das angeordnete Bombardement zustoßen könnte.

### Erntebefichte.

Aus Italien hat man sehr traurige Nachrichten über den Stand der Ernte erhalten. Die schreckliche Hitze hat dort alle Feldfrüchte vernichtet. Die Hitze war so groß, daß alte Eichen in den Wäldern verdorrten. Futter giebt es gar keines. Wasser ist nirgends zu haben; alle Bäche und Flüsse sind ausgetrocknet und in Parma und Modena mußte man das Vieh wegen Mangels an Wasser schlachten. Die Italiener haben ihre Zuflucht zum Gebete genommen: sie durchziehen Städte und Dörfer in Prozessionen. Alle Kirchen sind überfüllt, um Regen zu erbeten. Man hegt große Besorgnisse für den nächsten Winter.

### Notales und Provinziales.

Posen, 21. August. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preussische Monarchie bedeutendsten Markttädten im Monat Juli 1861 werden nach einem monatlichen Durchschnitt (Fortsetzung in der Beilage.)

Schnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln vom statistischen Bureau für folgende Städte der Provinz Posen nachstehend angegeben:

Table with 6 columns: Namen der Städte, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln. Lists prices for various cities like Posen, Bromberg, etc.

Table with 6 columns: Durchschnittspreise der 13 preussischen Städte, 8 posenschen, 5 brandenb., etc.

Posen, 22. August. [Stadtverordnetenversammlung.] Bekanntlich hat der Minister des Innern an die Regierungen ein Reskript erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, sich über bestimmte Abänderungen der Städteordnung gutachtlich zu äußern...

Ertheilung des Konsenses zu genannten Gewerben die Nützlichkeit- und Bedürfnisfrage verneinen. Die Stadtverordnetenversammlung glaubt eine derartige Einwirkung der Handelskammer auf ihre Beschlüsse entschieden zurückweisen zu müssen...

Aus dem Kreise Pleschen, 20. August. [Zur Situation.] Gestern hatte man, wie es den Anschein gewinnt, absichtlich den in der Kreisstadt stattfindenden Wochenmarkt benutz, um einen Trauergottesdienst für den Fürsten Czartoryski abzuhalten...

Wollstein, 21. August. [Gewitter; zur Ernte.] Das starke Gewitter, das am Sonnabend gegen Abend sich über unsere Stadt und Umgegend entlud, hat ein Gebäude in Waghobno bei Kopniz total eingestürzt...

Temperatur hatte sich aber nur auf kurze Zeit abgekühlt. — Die Ernte der Hauptgetreidearten ist nunmehr beendet, und es ist alles trocken, wie seit vielen Jahren nicht, unter Dach gebracht...

Angewandte Fremde. Vom 21. August. HOTEL DE BERLIN. Frau Ritterguts. Hoffmeyer aus Stolnik, die Gutsb. Scheller nebst Frau aus Mantewo...

Vom 22. August. OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Rundsche aus Rawicz und Tempel aus Bierzen, Fabrikant Schwerner aus Bresden...

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. v. Zychlinski aus Pleschen, Feuerversicherungs-Inspektor Ulrich aus Magdeburg...

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung. Es wird beabsichtigt, den Bedarf an Heu pro 1. Oktober 1861 bis dahin 1862 für die Militär-Magazine zu Posen, Glogau, Sagau und Pola...

Poln. Crone, den 15. Mai 1861. Königl. Kreisgerichts-Kommission.

Das zur Nachlass der Bonifacius und Victoria gebornen Hasselbaum-Dziarlowickischen Eheleute gehörige, auf der Wallstraße sub Nr. 38 der Hypotheken- und Nr. 84 der Straßennummer belegene, auf 1040 Thlr. 23 Sgr. abgekauft Grundstück...

Polen, den 4. Juli 1861. Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

Dr. Julius Landsberger's Pension- und Lehnanstalt für Söhne jüd. Eltern zu Berlin, Burgstraße Nr. 1.

Die oben erwähnte Anstalt bietet ihren Zöglingen, bei ihrer anerkannt guten, häuslichen Pflege, eine sorgfältige, sittlich-religiöse Erziehung...

Ein im Großherzogthum Posen an der Eisenbahn und einem schiffbaren Strome, unmittelbar an einer Stadt belegenes Grundstück mit sehr guten massiven Wohn-, Wirtschafts- und Fabrikgebäuden...

Notwendiger Verkauf. Die dem Gutsbesitzer Johann Windack gehörigen, in Klein-Konst sub Nr. 1, 8 und 13 belegenen Grundstücke...

Dachpappen. Beste Qualität verkauft billiger und übernimmt komplette Eindeckungen der Expedienten Rudolph Rabsiber, Breitestr. 20.

Die Berliner Asphalt-Dachpappen und Dachdeckmaterialien-Fabrik von L. Möhring in Berlin, Karlsstraße Nr. 24.

empfehlen ihr von der königl. Regierung als feuerfester geprüfter und konfessioniertes Deckmaterial zur Dachbedeckung — pro 100 Ruten Rollenpappe von 150 Fuß; Zuspappe, 24 Faseln à 33/28 3/4 Thlr. ab Berlin...

70 Fettschafe. Eine kleine Schäferrei von 90 Stück steht auf der Besitzung Nr. 5 zu Rabowice bei Schwertzen zum Verkauf.

Für Hals-Leidende. empfiehlt als bewährt echt englisches St. Domingo-Band, für Jedermann passend zum Tragen eingerichtet...

Die Gold- und Silberhandlung von S. Steiner, Markt 98, empfiehlt ihr assortirtes Lager von Gold, Silber und Juwelen zu höchst billigen Preisen.

Jaagdgewehre! von A. Hoffmann, Büchsenmacher in Posen. Mein großes Lager von Doppelflinten, leichten Sühnerflinten, Nadel- und Besaugerflinten, Büchsen, Pistolen und Revolver...

Ein Repostorium zu Kolonialwaaren, in gutem Zustande, ist vom 1. Oktober c. ab billig zu verkaufen. Wasserstraße Nr. 20.

Neuestes der kosmetischen Chemie für die Toilette.

DR. L. BERINGUIER'S KRÄUTER-WURZELÖL

in Originalflaschen zu 7 1/2 Sgr. und in Originalkisten zu 3 Thlr. Frei von allen schädlichen Beimischungen, zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen...

Herrmann Moegelin, Breslauerstrasse Nr. 9, so wie auch in Bromberg: Theod. Thiel, Birnbaum, L. Stargardt, Frau-stadt: Carl Wetterström, Inowraclaw: J. Lindenberg, Lissa: Moritz Moll, Rawicz: R. T. Frank, Rogosen: Louis Zerenze, Schneidemühl: J. Tantow, Samter: Julius Peysner, und in Wollstein bei Ernst Anders.

Chinesisches Haarfarbemittel, à Flacon 25 Sgr. Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart u. Augenbrauen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben...

Orientalisches Entthaarungsmittel, à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den hartesten Hautstellen Haare...

Meine geehrten Geschäfts-freunde benachrichtige ich, daß mein Destillations- und Essig-geschäft durch den auf meinem Grundstücke am 19. d. Mts. stattgehabten Brande keine Unterbrechung erleidet und ich alle Aufträge nach wie vor pünktlich ausführe.

Moritz Pincus. Echle Steinbüscher Sahnkäse empf. Kleischoff.

Fruchtsäfte. Der Unterzeichnete erlaubt sich, auf folgende Fruchtsäfte seiner Fabrik, die sich durch Feinheit und Lieblichkeit des Geschmacks, durch unübertroffenes Aroma auszeichnen, und zwar: Himbeer-, Johannisbeer-, Erdbeer-, Brombeer-, Preiselbeer- und Kirchsäfte aufmerksam zu machen.

Die jüdischen Kaufleute in Grätz benachrichtigen hierdurch ergebenst das geehrte Publikum der Stadt Grätz und Umgegend, daß sie an den Wochenmärkten: Freitag den 6. September, und 20. 27. der Feiertage wegen ihre Verkaufsfäden geschlossen halten, mithin an diesen Tagen weder ein- noch verkaufen werden.

Dr. Lotterie-Loose werden verhandelt durch G. Buddenstedt, Berlin, Unter den Linden 17. 6000 Thlr. Minor. Gelder sollen auf ein hies. Grundstück pupill. sicher untergebracht werden durch Hermann Fromm, Graben 12a.

Wegen des Brandunglücks, welches uns am 19. d. M. betroffen, ist unsere Wohnung jetzt große Ritterstraße Nr. 1, Ecke des Neumärkischen Markts. Wir bitten die geehrten Damen freundlichst, und ferner mit ihren werthen Aufträgen und Arbeiten beehren zu wollen.

Geschwister P. und A. Weber.

Die größte Muscheln-Sammlung,

die bis jetzt wohl dagewesen und sehr interessante, auch künstlich ausgearbeitete Exemplare enthält, ist mir gestern direkt aus England zum Verkaufe zugegangen. Ich habe solche in meinem Geschäftlokale, Breslauerstr. 2, aufgestellt und erlaube mir ein geehrtes natur- und kunstliebendes Publikum zum geneigten Besuche ergebenst einzuladen.

Isaac Plessner, Breslauerstraße Nr. 2.

Markt 8 ist ein geräum. Zimmer 2. Etage nach vorn zu vermieten.

Markt 5 Kränzelgasse u. i. e. geräum. Laden zu verm. Heymann Moral.

Breslauerstr. Nr. 29 ist der Laden u. die 1. Etage, bestehend in 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober miethsfrei.

Neuvestraße 3 im 4. St. ist eine Wohnung von 2 Zimmern zu vermieten bei Z. Jabel & Co., Markt 64.

Wronkerstraße 4 sind im 2. St. 2 große Wohnungen im Ganzen oder auch getheilt von Michaeli c. zu vermieten.

Büttelstr. 19 sind möbl. Stuben zu vermieten.

Wasserstraße 22/23 sind im Parterre zwei Stuben nebst Zubeif, welche sich auch zu einem Laden eignen, vom 1. Oktober d. S. zu vermieten.

Büttelstraße Nr. 5 ist eine Wohnung im ersten St., bestehend aus: einer Stube, einer Alkove und Küche nebst Zubeif vom 1. Oktober d. S. zu vermieten. Näheres beim Wirtsh Wasserstraße 22/23.

Zwei wenn auch kleine Stuben und Küche sucht eine stille Miethlerin im obern Stadttheile zum 1. Oktober oder 1. November d. S. Adressen werden erbeten in der Exp. dies. Blattes.

Ein Kommiss kann sofort placirt werden bei A. H. Cohn, Breitestr. 12.

(Kessenden-Gesuch) Eine Wein-Großhandlung, altes und renomirtes Haus, wünscht einen tüchtigen und gewandten Reisenden mit gutem Gehalt und Provison zu engagiren.

L. Hutter, Kaufmann, Berlin.

Ein thätiger Kaufmann in Berlin, der die ausgedehnte Plaggenntz und nicht unbedeutende Mittel besitzt, wünscht noch einige achtbare und solide Häuser in korantern Artzeilen zu vertreten. A. W. Westrow, Berlin, Einkaufstraße 12.

Ein praktisch gebildeter Landwirth, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht sofort oder zum 1. Okt. c. ein Engagement.

Nähere Auskunft wird die Güte haben zu erteilen Herr H. Oberzycki, Breitestr. 7.

Auf ein Gut bei Gnesen wird ein gebildetes deutsches Mädchen zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Das Nähere unter franko Adresse A. Z. poste restante Gnesen.

Ein ordentlicher Lehrling kann zu Michaeli eintreten in der Kunst- und Handeltzärtnerie und Samenhandlung von Heinrich Mayer, Königsstraße 6/7 u. 15a.

Ein Kandidat der Theol., sehr musikalisch, sucht recht bald eine Hauslehrerstelle. Gefällige Offerten werden erbeten unter der Chiffre A. M. 61 poste restante Guben, franko.

Ein junger Mann, der 7 Jahre in der Justiz und 2 Jahre im Kassenfache selbstständig gearbeitet und seiner Wittwipflicht genügt hat, sucht als Wirtschaftsschreiber oder Rechnungs-Korrepondenz-führer bald eine Stelle. Meldungen in der Exped. d. Bzg.

Den geehrten Vereinigungen und Personen, die bei dem am 19. d. Mts. auf meinem Grundstück ausgebrochenen Brande durch schnelles Einschreiten und außerordentliche Thätigkeit so wesentlich zur Dämpfung des Feuers beigetragen haben, insbesondere dem hiesigen Rettungsverein sage ich Dank.

Wwe. H. Pinus.

Ein Cigarren-Steis ist in der Halldorffstraße gefunden worden und kann gegen Erstattung der Inzertionsgebühren in der Expedition dieser Zeitung in Empfang genommen werden.

Ein Pompador-Tasche m. Stahlneccesaire ist verl. u. b. Gebr. Fiegel am Markt abgg.

Ort, Tag und Stunde zu bestimmen, wird Ihnen überlassen. Die Antwort erwarre ich in meiner Wohnung zu erhalten. G.

So eben erschien und ist in der J. J. Heine'schen Buchhandl., Markt 85, vorräthig:

Das Buch für gesunde und kranke Menschen oder der neue Hausarzt.

Eine Anweisung, sich in den wichtigsten Krankheiten zweckmässig zu benehmen, um sie entweder ganz zu heilen, oder doch bis zur Ankunft des Arztes richtig zu behandeln etc. Mit 34 Abbildungen. Von Dr. Zehmen. 2. Auflage. Preis 25 Sgr.

Friedrich Ludwig Jahn, ein Lebensbild für das deutsche Volk, von W. Angerstein. Mit Jahn's Bildniß. Dem Herzog Ernst gewidmet. Preis 5 Sgr. Zu haben in allen Buchhandlungen.

Verlag der Haude u. Spener'schen Buchhandlung (F. Weidling), Bernburgerstr. 30.

Proposition des Schlesisch-Polenschen Offizier-Reiter-Vereins.

Zugdrehen um einen Ehrenpreis des Vereins. 1 Duk. Einsat, ganz Keugel. 3/4 des Weisen. 150 Pfd. Normalgewicht, Halblut 5 Pfd., Stuten und Wallache 3 Pfd. erlaubt. Zu reiten am

25. September c. in Ratibor D. S. Unterschreiben und nennen bis zum 20. September beim Rittmeister v. Bülow im schlesischen Kürassier-Regiment Nr. 1 in Breslau.

Der Vorstand des Reitervereins.

Männer-Turnverein.

Sonntag den 25. August 1861 Nachmittags 2 Uhr Turnfahrt nach dem Eichwalde. Sammelort: Turnplatz der Realschule.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Nach langen Leiden verschied heute Morgen 1/7 Uhr meine innig geliebte Frau Dittie geb. Schaedel im 38. Lebensjahre an Entkräftung.

Dies zeigt, tief betrübt, vereint mit ihren Eltern, um hülles Beileid bittend, Freunden und Bekannten an Stelle besonderer Meldung an.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Morgens 8 Uhr statt.

Posen, den 22. August 1861.

Krolzig, Ober-Postsekretär.

Es hat dem Herrn gefallen, heute Mittags zwölf Uhr unser einziges Tochterchen Elisabeth, zwei Tage vor dem ersten Jahrestage ihrer Geburt, durch den Tod von uns zu rufen.

Tief begehrt zeigen wir allen Verwandten und Bekannten solchen für uns so schmerzlichen Verlust, anstatt jeder besonderen Meldung, an.

Notarzwwo bei Wolfstein, den 20. August 1861.

Der ewangelische Pfarrer D. Weber nebst Frau.

heute früh 1/11 Uhr starb am Nervenleber mein lieber Mann, der Apotheker Louis Rodewald hier, im noch nicht vollendetem vierzigsten Lebensjahre, was ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit tiefbetrübt anzeige.

Schmiegel, den 21. August 1861.

Henriette Rodewald geb. Müller, zugleich im Namen ihrer vier unmündigen Töchter.

Unsere Stadt hat einen großen Verlust erlitten. Heute gegen Mittag verschied in der Blüthe seiner Jahre der Apotheker Herr Louis Rodewald. Voll des edelsten Strebens für das allgemeine Beste hat derselbe als Bürger, Magistratsmitglied und Stadtverordneter durch lange Jahre seine Kräfte dem Wohle der Stadt gewidmet. Sein Andenken wird uns unvergänglich bleiben.

Schmiegel, 21. August 1861.

Magistrat und Stadtverordnete.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Hr. A. Draeger mit dem Frn. Dr. med. Wenzel; Breslau: Hr. G. v. Müller mit dem Hauptm. F. v. Köppen; Scharpenhufe: Hr. L. Ahlers mit dem Cand. med. D. Labs; Berlin: Hr. G. v. Zeromsta mit dem Rittmeister Waldemar v. Puttkammer; Schwednitz: Hr. A. Kunft mit dem Freiherrn v. Dyhern; Magdeburg: Hr. L. v. Strombeck mit Fr. v. Meding; Berlin: Hr. A. Kühnert mit dem Kaufman Neumann; Dresden: Hr. v. Sildebrandt mit dem Kreisrichter v. Rosenfeld-Eipinsky.

Verbindungen. Dresden: Hr. Meusel mit Frn. v. Mohr-Scheidt.

Geburten. Ein Sohn dem Kreisrichter Frick in Worbis, dem Major v. Kräwel in Magdeburg; eine Tochter dem Frn. v. Sanden-Sontheim in Berlin, dem Pastor Strecker zu Pritup.

Todesfälle. Lieutenant zur See 2. Klasse E. Fehr. v. d. Horst in Weimar, eine Tochter des Frn. R. Schmidt in Amt Jarlsand, Frau Gb. Kommerzienrathin L. Köhler geb. Hollmann in Kammerwaldau, ein Sohn des Frn. L. v. Klipping in Dietow.

Für die durch Brand Verunglückten zu Zerokow sind ferner bei uns eingegangen:

9) M. 20 Sgr. 10) Z. N. Pietrowski 2 Tblr. 11) M. 10 Sgr. 12) S. 5 Sgr. 13) L. Deymann 5 Tblr. 14) W. 4 Tblr.

Posen, den 22. August 1861.

Die Zeitungsgesep. von W. Decker & Comp.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag. Gastspiel des königl. preuß. Hofschauspielers Hr. Hermann Hendrichs: Der Zunftmeister von Nürnberg. Historischer Schauspiel in 5 Akten von Desak v. Rodewig. Wilhelm Kraft — Herr D. Hendrichs, als Gast.

Sommertheater in Posen.

Freitag. Benefiz des Frn. Walter Troff. Große Extra-Vorstellung mit Konzert und Theater. Programm: 1) Konzert. 2) Das Gefängniß. Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix. 3) Auf allgemeines Verlan-

gen zum vierten Male: Die Badische, oder: Ein Mädchenpensionat. Zum Schluß Konzert bei erleuchtetem Garten. Entrée für Konzert und Theater 7/2 Sgr.

Bratfisch's Café restaurant.

Donnerstag den 22. d. Mts. großes Konzert von der Kapelle des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46, bei brilliant erleuchtetem Garten. Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. Von 8 Uhr ab 1 Sgr. L. Bratfisch.

Lambert's Garten.

Donnerstag und Freitag CONCERT. Anfang 6 1/2 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

Sonnabend großes Militärkonzert und Brillant-Feuwerk.

Anfang 5 1/2 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. Naded.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 22. August 1861.

Fonds. Br. Gd. bez.

Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsh. — 90 —

4 % Staats-Anleihe — — —

Neueste 5 1/2 % Preussische Anleihe — 102 1/2 —

Preuß. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855 — 125 —

Posener 4 % Pfandbriefe — 102 1/2 —

3 1/2 % — — — 97 1/2 —

4 % neue — — — 95 1/2 —

Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe — — —

Westpr. 4 % — — — — —

Poln. 4 — — — — 84 —

Posener Rentenbriefe — — — 96 1/2 —

4 % Stadt-Obblig. II. Em. — 92 1/2 —

5 % Prov. Obligat. — — — — —

Provinzial-Bankaktien — — — 91 —

Stargard-Posen. Eisen. St. Alt. — — — — —

Obereschl. Eisen. St. Altien Lit. A. — — — — —

Prioritäts-Obblig. Lit. E. — — — — —

Polnische Banknoten — — — — 85 —

Ausländische Banknoten große Ap. — — — — —

Roggen wenig verändert, schließt fest, pr. Aug. 40 1/2 Br. u. Gd., Sept.-Okt. 40 1/2 — 1/2 Bz., Okt.-Nov. 40 1/2 Bz., Nov.-Dez. 40 1/2 — 1/2 Bz., Dez.-Jan. 40 1/2 — 1/2 Bz., Frühjahr 40 1/2 Bz.

Spiritus ferner steigend, mit Fass pr. Aug. 19 1/2 Bz. u. Gd., Sept. 19 1/2 — 1/2 Bz., Okt. 18 1/2 Gd., Nov.-Dez. 17 1/2 Br., April-Mai 17 1/2 Gd.

Wasserstand der Waarte: Posen am 21. Aug. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. August. Wind: West. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 15° +. Witterung: bewölkt und kühl.

Weizen loco 64 a 80 Mt. Roggen loco 48 1/2 a 48 1/2 Mt. Aug. 47 1/2 Bz. u. Gd., p. Aug.-Sept. 47 1/2 a 47 1/2 Mt. Bz. u. Br., 47 Gd., p. Sept.-Okt. 47 1/2 a 47 1/2 Mt. Bz., 47 1/2 Br., u. Gd., p. Okt.-Nov. 47 1/2 a 46 1/2 Mt. Bz., 47 Br., 46 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 47 a 46 1/2 Mt. Bz.

Große Gerste 34 a 43 Mt. Hafer loco 20 a 26 Mt., p. Aug. 23 Mt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 21. August 1861.

Eisenbahn-Aktien.

|                        |       |                     |
|------------------------|-------|---------------------|
| Aachen-Düsseldorf      | 3 1/2 | 83 1/2 Bz           |
| Aachen-Maastricht      | 4     | 15 1/2 B            |
| Amsterd. Rotterd.      | 4     | 87 1/2 Bz           |
| Berg. Märk. Lt. A.     | 4     | 100 1/2 Bz u B      |
| do. Lt. B.             | 4     | 87 1/2 Bz           |
| Berlin-Anhalt          | 4     | 135 Bz              |
| Berlin-Gamburg         | 4     | 115 1/2 Bz          |
| Berl. Potsd. Magd.     | 4     | 147 B               |
| Berlin-Stettin         | 4     | 118 Bz              |
| Bresl. Schw. Freib.    | 4     | 112 1/2 Bz          |
| Brieg-Reiher           | 4     | —                   |
| Cöln-Grefeld           | 4     | —                   |
| Cöln-Minden            | 3 1/2 | 162 1/2 Bz u B      |
| Sof. Dberb. (Wiltz.)   | 4     | —                   |
| do. Stamm-Pr.          | 4     | 75 1/2 B            |
| do. do.                | 4     | 80 B                |
| Eöbau-Zittauer         | 5     | —                   |
| Ludwigshaf. Berb.      | 4     | 135 B               |
| Magd. Halberst.        | 4     | 260 B               |
| Magd. Wittenb.         | 4     | 42 1/2 Bz           |
| Meißen-Ludwigsh.       | 4     | 108 1/2 Bz          |
| Meißen-Dampfer         | 4     | 96 1/2 Bz           |
| Neustadt-Weschenb.     | 4 1/2 | —                   |
| Niederichle. Märk.     | 4     | 97 1/2 Bz           |
| Niederichl. Zweibr.    | 4     | —                   |
| do. Stamm-Pr.          | 4     | —                   |
| Nordb., Fr. Wiltz.     | 5     | 45 1/2 Bz u B       |
| Oberichl. Lt. A. u. C. | 3 1/2 | 122 Bz              |
| do. Lt. B.             | 3 1/2 | 112 Bz              |
| Deft. Franz. Staat.    | 5     | 132 1/2 - 32 Bz u B |
| Oppeln-Tarnowitz       | 4     | —                   |
| Pr. Wiltz. (Stahl-Bz.) | 4     | 57 B                |

Rheinische, do. Stamm-Pr. 4 92 1/2 - 93 - 92 1/2 Bz

Rhein-Nabebahn 4 23 1/2 Bz

Ruhrort-Grefeld 3 1/2 84 1/2 Bz

Stargard-Posen 3 1/2 88 Bz

Thüringer 4 109 1/2 Bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

|                      |       |                    |
|----------------------|-------|--------------------|
| Berl. Rassenverein   | 4     | 117 B              |
| Berl. Handels-Ges.   | 4     | 80 Bz              |
| Braunsch. Bf. A.     | 4     | 70 B               |
| Bremer               | do.   | 4 100 1/2 etw Bz   |
| Coburg. Kredit-do.   | 4     | 34 1/2 etw Bz      |
| Danzig. Priv. Bf.    | 4     | 95 Bz              |
| Darmstädter abgft.   | 4     | 80 Bz u B          |
| do. Zettel-B. A.     | 4     | 96 1/2 Bz          |
| Deffauer Kredit-do.  | 4     | 5 1/2 etw 6 1/2 Bz |
| Deffauer Landesbl.   | 4     | 23 Bz              |
| Döfl. Comm. Anth.    | 4     | 85 Bz              |
| Genfer Kred. Bf. A.  | 4     | 39 1/2 Bz          |
| Geraer               | do.   | 4 73 Bz            |
| Gotbaer Priv. do.    | 4     | 72 Bz              |
| Hannoversche do.     | 4     | 93 1/2 Bz          |
| Königsb. Priv. do.   | 4     | 89 Bz              |
| Keipzig. Kredit-do.  | 4     | 67 1/2 Bz u B      |
| Luxemburger do.      | 4     | 85 1/2 Bz          |
| Magd. Priv. do.      | 4     | 83 Bz              |
| Meißen. Kred. do.    | 4     | 75 Bz              |
| Nordbau. Land. do.   | 4     | —                  |
| Norddeutsche do.     | 4     | 88 1/2 Bz          |
| Deft. Kredit. do.    | 5     | 62 1/2 - 62 Bz u B |
| Doim. Ritt. do.      | 4     | 79 Bz u B          |
| Posener Prov. Bauk   | 4     | 90 Bz u B          |
| Preuß. Bauk-Anth.    | 4 1/2 | 122 Bz             |
| Rottotter Bauk Alt.  | 4     | 110 Bz             |
| Schles. Baukverein   | 4     | 85 Bz              |
| Thüringer Bauk-Anth. | 4     | 53 1/2 Bz          |
| Verereinsbauk Hamb.  | 4     | 101 1/2 Bz         |
| Waaren-Antb.         | 5     | —                  |

Weimar. Bauk-Anth. 4 74 1/2 etw Bz

Industrie-Aktien.

Deffau. Mont. Gas-A 5 101 1/2 Bz

Berl. Eisen. Fabr. A 5 64 1/2 Bz

Förder Hüttens. Al. 5 64 1/2 Bz

Minerva, Bergw. A 5 21 1/2 Bz 21 B

Neufeldt. Hüttens. A 5 3 Bz

Concordia 4 107 Bz

Magdeb. Feuerw. A 4 500 Bz

Prioritäts- Obligationen.

|                            |       |                              |
|----------------------------|-------|------------------------------|
| Aachen-Düsseldorf          | 4     | 88 Bz                        |
| do. II. Em.                | 4     | 87 1/2 Bz                    |
| do. III. Em.               | 4     | 94 Bz                        |
| Aachen-Maastricht          | 4 1/2 | 65 1/2 Bz                    |
| do. II. Em.                | 5     | 63 1/2 Bz                    |
| Bergisch-Märkische         | 5     | 101 1/2 Bz [103 Bz (II. 55)] |
| do. II. Ser.               | 5     | 101 1/2 Bz                   |
| do. III. S. 3 1/2 (St. S.) | 3 1/2 | 82 Bz IV. 102 1/2 Bz         |
| do. Düsseldorf. Oberf.     | 4     | 90 1/2 Bz                    |
| do. II. Em.                | 5     | —                            |
| do. III. S. (D. Soeft)     | 4     | 89 1/2 Bz                    |
| do. II. Ser.               | 4 1/2 | 99 Bz                        |
| Berlin-Anhalt              | 4     | 99 Bz                        |
| do.                        | 4 1/2 | 101 1/2 Bz                   |
| Berlin-Gamburg             | 4 1/2 | —                            |
| do. II. Em.                | 4 1/2 | —                            |
| Berl. Potsd. Mag. A.       | 4     | 96 1/2 Bz B. 97 Bz           |
| do. Litt. C.               | 4 1/2 | 101 1/2 Bz                   |
| do. Litt. D.               | 4 1/2 | 101 1/2 Bz                   |
| Berlin-Stettin             | 4 1/2 | —                            |
| do. II. Em.                | 4     | 92 1/2 Bz                    |
| do. III. Em.               | 4     | 92 Bz                        |
| Bresl. Schw. Freib.        | 4 1/2 | —                            |
| Brieg-Reiher               | 4 1/2 | —                            |
| Cöln-Grefeld               | 4 1/2 | 96 1/2 Bz                    |
| Cöln-Minden                | 4 1/2 | 102 Bz                       |
| do. II. Em.                | 5     | 102 1/2 Bz                   |
| do.                        | 4     | 93 Bz                        |

Cöln-Minden III. S. 4 90 1/2 Bz

do. IV. Em. 4 90 1/2 Bz

Cof. Dberb. (Wiltz.) 4 85 Bz

do. III. Em. 4 102 1/2 Bz

Magd. Halberst. 4 98 Bz

Magden. Wittenb. 4 96 1/2 Bz

Niederichle. Märk. 4 96 1/2 Bz

do. conv. 4 94 1/2 Bz

do. conv. III. Ser. 4 101 1/2 Bz

do. IV. Ser. 5 101 1/2 Bz

Nordb., Fried. Wiltz. 4 101 1/2 Bz

Obereschl. Litt. A. 4 85 Bz C. 92 1/2 Bz

do. Litt. B. 3 1/2 92 1/2 Bz

do. Litt. D. 4 92 1/2 Bz

do. Litt. E. 3 1/2 82 1/2 Bz

do. Litt. F. 4 100 Bz

Deftreich. Franzb. 3 259 1/2 Bz

Prinz-Wiltz. I. Ser. 5 — — —

do. III. Ser. 5 101 1/2 Bz

Rheinische Pr. Obl. 4 95 1/2 Bz

do. v. Staatgarant. 3 1/2 86 1/2 Bz